

Johann Friedrich Mayer

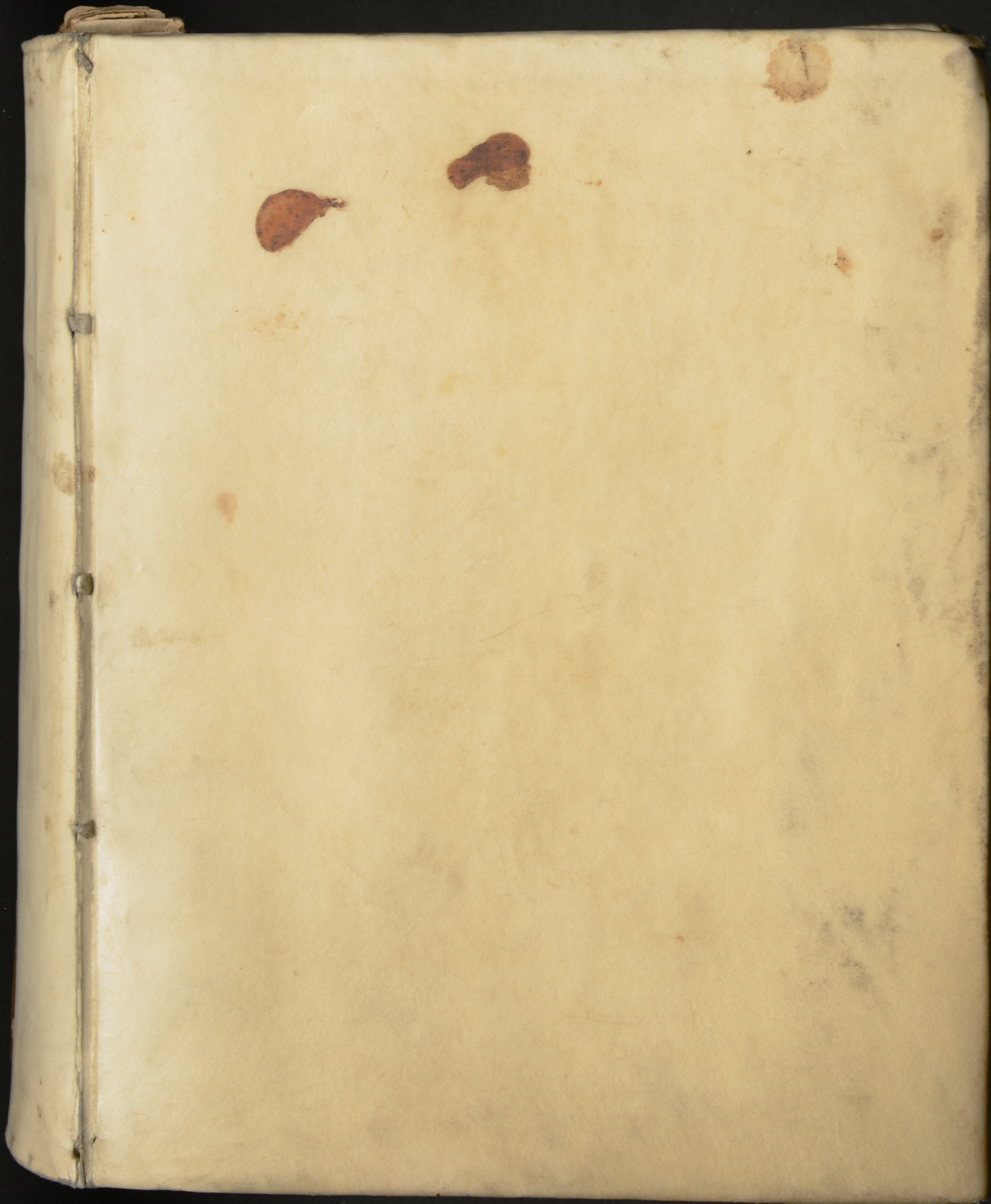
D. Johann Friederich Mayers ... in Hamburg Pastoris Prüfung des Geistes/ so sich durch ein Adeliches Fräulein itzo offenbahren soll : Bey Erklärung des ordentlichen Sonntags Evangelii/ Dom. IV. Adventus Joh. I. in öffentlicher heiliger Versammlung der Kirchen Gottes zu St. Jacob vorgestellt

Hamburg: im Schultzischen Buchladen, [1691]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn796625522>

Druck Freier  Zugang





20 p

12 p

28 p

48 p

48 p

24 p

34 p

16 p

48 p

16 p

47 p

126 p

68 p

38 p

24 p

20 p

52 p

15 p

47

10. 51.

31

56

24

36

49. - 88 p

120 p

516. 50.

summe

Fg-1095¹-95.

38 p

30 p

48 p

- 33 Dilecti Theophrasti Historia Spenciana. Und Primit. Fortsetzung.
- 34 H. Hamn's Erklärung der Linn'schen Litteratur.
- 35 D. Gernard's Erklärung des Aristoteles von der Natur der Seele.
- 36 Progr. Lipsienſe de Ciliasmu.
- 37 Einleitung des D. Gernard, in prof. D. Spenceri.
- 38 Abhandlung über die Natur der Seele.
- 39 M. Frank's Abhandlung über die Natur der Seele.
- 40 Einziges Protocoll in causa Frank's.
- 41 D. Thomae's Abhandlung in eadem causa.
- 42 M. Frank's Apologia.
- 43 Palm's Erklärung der in der Natur der Seele.
- 44 N. del pio zelo Erklärung.
- 45 D. Löffler's Ciliasmus rejectus.
- 46 D. Peter's Danksagung über seine Tugend.
- 47 D. Meyer's Erklärung des Aristoteles.
- 48 Winkler's Abhandlung über die Natur der Seele.
- 49 XIX. Protocoll über die Natur der Seele.
- 50 Endurtheil in causa Peter's.
- 51 F. A. L. Danksagung an D. Peter's.
- 52 D. Gernard's Abhandlung über die Natur der Seele.
- 53 D. Peter's Erklärung der Natur der Seele.
- 54 C. H. Löber's Historie der Natur der Seele.
- 55 D. F. Oleari's Erklärung der Natur der Seele.
- 56 D. Löffler's Erklärung der Natur der Seele.

D. Johann Friederich Meyers
Ihrer Königl. Majest. in Schweden /
in dero Deutschen Provinzen, Ober-Kirchen-
Raths / der Heil. Schrift Prof. Ord. auff der Hoch-
Fürstl. Universität Kiel / und der Haupt-Kirchen zu
St. Jacobi in Hamburg Pastoris

W A I S U N D

des Geistes /

so sich durch ein

Nadeliches Fräulein

itzo offenbahren soll.

Ben Erklärung des ordentlichen Sonntags Ewan-
geli / Dom. IV. Adventus Job. 1. in öffentlicher heiliger Ver-
samlung der Kirchen Gottes zu St.
Jacob vorgestellt.



HAMBURG / im Schulhischen Buch-
laden im Thum.

8

Dem
Hochwürdigem / in Gott An-
dächtigen und Hochgelahrten
HERRN /

HN. D. OLAO
SVEBILIO,

Umb die Kirche Jesu Christi
Hochverdienten und Hochberühmtesten
THEOLOGO,

Des Königreichs Schweden
Dreuwachsamsten

Erh. Bischoffen /
Der Academia zu Upsal Hochansehnlichen
PROCANCELLARIO,

Meinem in Christo Herzlich geliebten
Vater.

Es ist zwar an dem / daß ich
mich des Glückes grosser Betrogenheit von
Ihrer Hochwürden rühmen kan; aber dero gü-
tiges Herz locket mich nicht jeso mit gegenwärtiger Prüfung
für Dero Augen: Sondern ihr gerechter von GOTT entzündeter
Eifer / da sie hassen/die da halten auff lose Lehre/und hassen sie in
rechtem Ernst. Unser **A**llergnädigster **K**önig/
(den kein enferiger reiner Lutheraner kan nennen hören / die
Liebe zum Evangelio zwinget sein Herz / daß er vom innersten
Grunde der Seelen zu GOTT seuffte: Glück zu dem Köni-
ge! Glück zu diesem Könige!) setzet ja die grösseste Wohl-
fahrt und Ruhe seines König-Reichs und Länder darinne / wie
die reine Lutherische Religion, und der aus selbiger herfließende
Tugendhafte Christen-Bandel/ungekräncket wider alle Ketzer-
und Laster-Teuffel möge erhalten und auff das allerbeste beför-
dert werden. Solcher Sorge entziehet sich selbst nicht die-
ser Gesalbte des HERRN; sondern es hat die wahre Evangelische
Kirche an der Hohen Person dieses großmächtigsten Königes ei-
nen Pfleger/und an diesem grossen Fürsten eine Säug-Amme. Je-
dennoch damit hierinne es an nichts fehle / hat sie die fürnehmste
Sorge auff ihre Schultern/Hochwürdiger Erzb-Bischoff/
geleget.

Auch hiefür sey gesegnet dem HERRN! **U**nser
Höchsterwünschter **K**önig / daß er einen

solchen Mann der Kirchen Gottes fürgesetzt / von dessen Geschicklichkeit / grosser Gelehrsamkeit die ganze Kirche zeugen kan / und muß billig meine Feder inne halten / hievon mehr zu schreiben / weil solches niemand jemahls in Zweifel gezogen.

Von dem hochverständigen rühmlichen Eysen aber / die Lauterkeit des Wortes zuerhalten / und nicht auf eine Stunde den falschen Brüdern unterthan zu seyn / den unter Schaffs kleidern einschleichenden Ketzerwolff abzuhalten / davon redet das danckbare Schweden in aller Kinder Gottes GOTT geheiligten Gemüthern.

Umb dieses gerechten Eysers willen erscheine ich nun / Hochwürdiger Erk-Bischoff / für ihren Augen. Diesen Eysen ruffe ich zum Richter an / und begehre ein Urtheil / ob nicht dieser den Nahmen Christi angenommene Geist ein Geist des Satans sey / ob hiedurch nicht Satan / wenn diese List ihm angehe / die Kirche in das allergrösste Elend stürzen könne. Dieser Geist ist zwar sehr plumb und thumb kommen / aber die andern sieben Geister / die in den Nachfolgern herrschen / wissen ihren Gift heimlicher und geschickter bezubringen. Daher für die Heerde desto genauer zu wachen.

Ich habe das werthe Hamburg / demich alle Treue schuldig / mündlich auf der Kankel dafür gewarnet. Damit aber Ehrer Königl. Majest. Teutsche Provinzen, über welche sie mich als Ober-Kirchen-Rath allergnädigst gesetzt / und Religions Treu / darinne / meinem besten Vermögen nach / verlanget / für diesen Verführern sich hüten mögen / habe ich
solche

solche Warnung durch den Druck mitgetheilet / als der / dem
Leibe nach abwesend / sie nicht erinnern konte / versichern möchte /
wie ich den Geist und Sorge nach ihnen allemahl zugegen sey.

Und soches hielte ich für höchstnötig / weil der Conciipient
in dieser Schrift sich nicht entblödet zu gestehen / wie er aus
Ihrer Königl. Majestät Provincien sich ei-
nen Anhang mache. Es mangelt zwar in denen Provincien

Ihrer Königl. Majestät an tapfern Theo-
logis nicht / die werden auch das ihrige solchem Unheil zu steuern
möglichst beytragen / wofür sie der **HERN** segnen wird.

Ich thue / was meines Amptes / von **G D T** und
Ihrer Königlichen Majestät

mir Allergnädigst befohlen / und achte unter solchem Schutz
dessentwegen ganz keine Verfolgung / ja auch die Pasquillen und
Schmäh-Schriften / die vielleicht umb dieses Enfers willen statt
einer Antwort mir werden entgegen gesetzt werden / (denn mit
solchen Waffen vertheidiget sich der Geist der neuen Heiligen /
wie ich eine Zeithero an meiner Persohn wohl erfahren /) wil ich
mir wie eine Krohne umbinden / und als mit einer Siegesfahne /
wie ich den Satan also eingetrieben / daß er nichts mehr als
schänden und lästern könne / für meinen **G D T** und für meinen
König treten. **G D T** erhalte Sie / theurester Vater

in **G D T** / da Sie durch das Jammerthal gehen / und
machen daselbst Bruñen; er schmücke Sie / grosser Lehrer

G iij

der

der Kirchen/ mit vielem Segen/ er lasse Sie einen Sieg
nach dem andern erhalten / daß man sehen müsse / der
rechte **GOTT** sey in dem Schwedischen Zion. **HERR**
GOTT Zebaoth/ höre mein Gebet/ vernimm's **GOTT**
Jacob/ Sela!

GOTT unser Schild schaue doch / siehe an das Reich dei-
nes Gesalbten / und siehe mit lauter Vater- und Segens-
Blicken deinen Gesalbten und sein ganzes
Königliches hohes Haus selbst an / gib ihnen
ihres Herzens Wunsch / und wegere nicht/ was ihr
Mund bittet. Überschütte Sie mit gutem Segen/
und lege Lob und Schmuck auff Sie. Setze aber
auch zum Segen immer und ewiglich/ und erfreue mit
Freuden deines Antlitzes die Durchlächtigste
Hohe Gesellschaft / so aus Teutschem Boden
Ihre Königliche Majestät aniko erfreuet/
Ihre Hoheit die Durchlächtigste regierende
Fürstin aus Holstein/ meine Gnädigste Fürstin
und Frau / wie imgleichen den Durchlächtig-
sten/

47.
sten / Gott und Menschen angenehmen Erb-
Prinzen von Holstein / Herzog Friederichen /
meinen gnädigsten Fürsten und Herren.

Dieses Gebet / in Gott Andächtiger Vater /
weiß ich / bringen Sie unablässig für Gott / so habe
ich bey Durchlesung dieser Zeilen Sie in ihrer Andacht
nicht stöhren / sondern vielmehr unterhalten und dabey
versichern wollen / wie ich in einer Gemeinschaft des
Geistes dessentwege auch mit ihnen stehe / und für unsern
Allergnädigsten König / **A**ller-
gnädigste Königin / den von Gott
mit grossen Gaben gesegneten
Eron-Prinzen / Jugendvollkom-
menste Prinzessinnen / umb aller Bluths-
tropffen Jesu Christi willen Gnade und Segen von der
Barmherzigkeit unsers Himmlischen Vaters suche.
Denn

Dem gehet es unserm Kö-
nige und seinem Königlichen
Hause wohl / so gehets der
ganzen Evangelischen Kir-
chen wohl!

Ihrer Hochwürden

Gehorsamster Sohn und Diener

Hamburg am 23.
Decemb. Anno 1691.

JO. FRIEDER. MAYER, D.

Andacht

Am IV. Sontage des Advents.

Vorbereitung.

Die grosse Gnade GOTTES des Vaters / die süsse Liebe
JESU Christi / und die Gemeinschaft des H. Geistes /
vereine sich mit euer aller Seelen / iho in gegenwärtiger
Stunde / und in alle ewige Ewigkeit / Amen !

So auch wir / oder ein Engel vom Himmel / euch würde
Evangelium predigen / anders / denn das wir euch ge-
prediget haben / der sey verflucht. Mit solchem grossen
Eyfer hält der treue Knecht GOTTES Paulus über die Gewiß-
heit des Göttlichen verkündigten Wortes / und versichert / daß
nichts / nichts / es sey im Himmel oder auff Erden / es glänze und strahle auch
mit der grösssten Herrlichkeit und mächtigen Ansehen / nichts solle ihn dahin
bringen / daß er etwas glaube / so dem einmahl von GOTT eingegebenen
gepredigten Wort auff einigerley Weise zu wider / er fliehe einen solchen
Prediger ; So auch wir / oder ein Engel vom Himmel / euch wür-
de Evangelium predigen / anders / denn das wir euch geprediget
haben / der sey verflucht / Gal. I, 8. Der Apostel / seinen entbrandten Eyfer
und Beständigkeit zu behaupten / auch seine Galater zu gleicher Festigkeit
anzumahnen / setzet einen unmöglichen Fall / als ob er möglich. Wenn es
möglich wäre / so doch ganz unmöglich / daß ein hellglänzender Engel vom
Himmel kähme / von dem er wüßte / er komme von dem Angesicht des Him-
mlischen Vaters / dieser Engel aber würffe das Evangelium / so er von Jesu
Christo empfangen / über den Hauffen / er lehrete darwider / so wolte er / der
Strahlen ungeachtet / einen solchen Engel aufstossen / er wolte ihn nicht an-
sehen noch anhören / sondern allem Fluch und Zorn des gerechten GOTTES über-
geben / er wolte ihn nicht anders halten / als ein Eigenthum und Sclaven
des lebendigen Teuffels / und also auch dem Teuffel überlassen / wie etwa die-
ses

Andacht am IV. Advent Sontage.

ses Wort verflucht / so er allhier brauchet / dergleichen Nachdruck mit sich führet. (*) Paulus hatte dazu dringende Ursache / er wuste / das Wort / so er empfangen / sey von GOTT / er habe es empfangen von Christo / 1. Cor. I, 17. 2. Cor. II, 17. es war ihm bekandt / was GOTT einmahl geredet / das andere er nicht / er sey ein unveränderlicher GOTT / nicht ein Mensch / das er lüge / noch ein Menschen Kind / das ihm etwas gereue / Num. XXIII, 19. bey ihm sey kein Wechsel / Jac. I, 17. So wenig als sich GOTT nun selber läugnen könne / 2. Tim. II, 13. so wenig könne er das einmahl verkündigte Evangelium ändern / und ein anders an dessen Stat auff die Bahn bringen / Himmel und Erden müssen eher darüber zu Boden gehen / ehe Gottes Wort vergehe / Luc. XXI, 33. So wahr GOTT GOTT bleibe / so lange müste er bey dem einmahl verkündigten Evangelio und bey seinem Wort verharren. Dessentwegen denn offenbahr / das nicht GOTT / sondern der Teuffel selbst / aus einem noch so schön in die Augen fallenden Engel / rede / so er ein ander Evangelium predige / und wie der Teuffel als ein Verführer der Seelen zu verfluchen / so solle man auch einen solchen Engel mit seinem Evangelio verfluchen. Welches der Apostel denn noch einmahl wiederhohlet: Wie wir izt gesaget haben / so sagen wir auch abermahl / so jemand euch Evangelium prediget / anders / denn das ihr empfangen habt / der sey Verflucht.

Ey! so muß demnach der Engel verflucht seyn / welcher unter der Gestalt des Erz. Engels Michaelis die Väter betrügen wolte / in dem / das er die Anrufung und Anbetung der Engel begehrte / (***) denn einanders lehret das Wort Gottes / das kein Engel mit Anbetung zu verehren / so hält uns der Engel Stimme Gottes Beist in Schrifften der Evangelisten selbst für: Siehe zu / thue es nicht / ich bin dein Mitknecht / und deiner Brüder / und dere / die das Zeugniß Jesu haben / bete GOTT an / Ap. XIX, 10. So muß verflucht seyn derjenige Engel / so durch gute Werke der Menschen den Sündern Vergebung der Sünden verhiesse / und diesen Zeddel in der Hand hielt: Egidii merito, Caroli peccata remitto. Bosquier in Veg. Christ. L. I. p. 19. ein anders lehret das Evangelium: Es sey die Vergebung alleine durch Jesum zu erhalten / Act. IV. & X. So muß warlich verflucht seyn der schöne Engel / welcher Cyrillo Constantino politano, eine Carmeliten Mönch / wie auch des ganzē Ordens dritten Generali, in Jungfrauen Gestalt / un eine Ruthe von Lilien in seiner Hand haltend / erschienen / und ihm zwey silberne Taffeln bey der

(*) Conf. Oecumenium in Cap. VII. Act. p. 99.

(**) Vid. Adonem Viennensem in Martyrologio 29. Septembr.

der Messe aus dem Himmel gebracht/ mit Griechischen Buchstaben beschrieben/ welche er ihm mit folgenden Worten übergeben: Cyrille, diese Taffeln sendet dir der Allmächtige Gott als seinem vertrauten Freunde/ wie Marcus Antonius Alegre de Casanate(*) berichtet; In welchen Taffeln er ihn versichert von einem weltlichen Reiche/ so Christus noch allhier auff Erden tausend Jahr führen werde/ in welchem ein innerwehrendes Wohl-Leben seyn sollte. Das Evangelium redet ganz anders von Christo: Sein Reich sey nicht von dieser Welt/ Joh. XVII, 36. Es tröstet nirgend die Gläubigen auff irdische tausend-jährige Weltfreude/ sondern auff die ewige/ unaussprechliche/ himmlische Herrlichkeit.

Wohl thun wir/ Herzliebste/ und handeln als rechtschaffene Bekenner der Wahrheit/ wenn wir den H. Geist zu einen solchen Paulinischen Eyser uns auch anflammen lassen/ und alle diejenigen/ so ein ander Evangelium predigen/ und wenn es auch Engel vom Himmel wären/ verfluchen; so bleibet dem Worte Gottes seine unfehlbare Gewißheit/ so bleibet unseren armen Seelen/ die auff nichts/ als auff das Wort/ so des Herrn Mund gesprochen/ sich verlassen können/ des Trostes Festigkeit. Für den heiligen Engeln haben wir zwar uns ganz nichts zu fürchten/ daß sie uns ein ander Evangelium solten predigen/ denn sie sind in der Wahrheit bestätigt/ sie sind die auferwehltten Engel/ 1 Tim. V, 21. Darum es auch allhier die Apostel unter die unmöglichen Dinge zehlet. Und dürffet/ da ihr unserer Lehr Art nach/ dieses Jahr stets unter heiligen Engeln stehet/ ihr also die Worte unsers unterrichtenden Engels nicht in Zweifel ziehen/ denn er hält sein Evangelien-Buch feste in der Hand/ und weist euch mit Andacht stets hinein zu schauen. Der anklagende Engel/ klaget nichts an/ als was Gott in seinem Worte verdammet. Und der tröstende Engel schöpffet für euere lechzende Seelen keinen anderen Trost/ als aus den Brunnen des Höhesten. Aber Satanas ist's/ der sich verstellet in einen Engel des Lichts/ und gedencket unter so hellglänzenden Schein uns zu betrügen. Hier ist Verstand und Wissenschaft von nöthen! Damit nun seine Bosheit offenbahr werde/ und wir ihn mögen unter unsere Füße treten/ so suchet ihr Kinder des himmlischen Vaters/ um des Verdienstes Jesu Christi willen/ Erleuchtung und Stärcke von eurem Vater/ in dem Gebet des heiligen Vater-Unsers.

H ij

Evan-

(*) Marcus Antonius Alegre de Casanate, in Paradiso Carmelitici decoris, pag. m. 254.

Evangelium Joh. I. v. 19-28.

Wnd diß ist das Zeugniß Johannis / da die Jüden sandten von Jerusalem Priester und Leviten / daß sie ihn frageten / wer bist du ? Und er bekandte und leugnete nicht / und er bekandte / Ich bin nicht Christus. Und sie frageten ihn / was denn? Bist du Elias ? Er sprach : Ich bins nicht. Bist du ein Prophet : Und er antwortet / Nein. Da sprachen sie zu ihm : Was bist du denn ? Daß wir Antwort geben denen / die uns gesandt haben. Was sagstu von dir selbst ? Er sprach : Ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüsten / richtet den Weg des HERRN / wie der Prophet Esaias gesagt hat. Und die gesandt waren / die waren von den Pharisæern. Und fragten ihn / und sprachen zu ihm : Warumb täuffest du denn / so du nicht Christus bist / noch Elias / noch ein Prophet ? Johannes antwortet ihnen / und sprach : Ich täuffe mit Wasser / aber er ist mitten unter euch getreten / den ihr nicht kennet / der ist's / der nach mir kommen wird / welcher vor mir gewesen ist / des ich nicht werth bin / daß ich seine Schuchriemen auflöse. Diß geschach zu Bethabara / jenseit des Jordans / da Johannes täuffte.

Vingang.

Wnd da nun Johannes selbst das Buch des Propheten Esaiä in die Hand nimmet / umb seinen Beruff denen Abgefertigten von denen Jüden aus Jerusalem daraus zu behaupten / so soll auch heute dieser Prophet / aus dem Chor der heiligen Propheten / derjenige Engel seyn / der unsere Herzen zu heiliger Aufmerksamkeit zubereite. Was spricht denn dieser Engel / wenn er siehet / wie die Väter zu Jerusalem sich berathschlagen / was mit Johanne und seiner Lehre anzufangen ? Was davon zu halten ? Und was gibt er ihnen / wenn sie seinem Rath folgen wollen / für eine Lehre mit auff den Weg / da sie fragen wolten : Wer bist du ? aus der Antwort abzunchmen / ob Johannes ein von GOTTE

geseh

gesendeter Lehrer sey. Gewiß/er hat ihnen und auch uns / die wir die Geister prüfen sollen/ ob sie aus GOTT sind/ mit einem heilsamen Rath gedienet/ der geschrieben stehet/ Esa. VIII, 19. 20. Wenn sie aber zu euch sagen/ ihr müßet die Wahrsager und Zeichendeuter fragen/ die da schwagen und disputiren/ so spricht : Soll nicht ein Volck seinen GOTT fragen? Oder / sol man die Todten für die Lebendigen fragen? Ja nach dem Gesetz und Zeugniß. Werden sie das nicht sagen/ so werden sie die Morgenröthe nicht haben. Es hatte Göttliche Majestät seinem Volcke überschwengliche Güte erwiesen / indem er sich durch das Wort ihnen kund gethan / es hatte keinen Mangel an Unterricht in Göttlichen Dingen / der Herr hatte durch die heiligen Männer Gottes/ so da geredet und geschrieben/getrieben von dem Heiligen Geiste/ 2. Pet. I, 21. sich ganz deutlich unter ihnen bezeuget / das heilige Bibel. Buch lag vor ihren Augen/ so gar/ daß das Volck frolocken und jauchzen könnte : GOTT ist in Juda bekandt/ in Israel ist sein Name herrlich / Psal. LXXV, 2. Allein / es gehet dem gütigen GOTT bey der Seelen. wie bey der Leibes-Speise / da es GOTT so herzlich mit ihnen meynete / und ihnen Brodt vom Himmel regnen ließ / Engel-Brodt/ Engel-Speise / wie die Schrift redet/ Ps. LXXVIII, 27. das ist/ weil entweder die H. Engel solch Brodt selbst auff Gottes Befehl zubereitet / (*) oder weil es so angenehm / daß wenn die heiligen Engel Speise benöthiget wären/ sie keine andere / als dieses Himmelsbrodt wünschen würden ; (**) So wurde es doch das Volck überdrüssig/ ihre Seele eckelte vor dieser losen Speise/ Num. XXI, 5. Sie trugen ein mehreres Verlangen nach den Zwiebeln und Knoblauch/ so sie in Egyptenland genossen hatten. Also machten sie es auch mit der Seelen-Speise / mit dem Wort des lebendigen Gottes / absonderlich zu den Zeiten Ahas, davon der Prophet allhier redet/ allwo keine Abgötterey / Aberglauben und Breuel so groß war/ welchen der König und das Volck nicht stets nachgehangen hätten/ ob sie gleich dieses hochheilige Wort besaßen/ so ihnen weit angenehmer seyn konnte/ als Honig und Honig-Seim / so trugen sie doch herzliches Verlieben zu dem stinckenden Unflath und Bräuel der Söhne und Söhne-Knechte. Sie lockten und ermunterten einander noch darzu/ sie sollten die Wahrsager und Zeichendeuter fragen ; Darum spricht der Prophet : Wenn sie zu euch sagen : Ihr müßet die Wahrsager und Zeichendeuter fragen/ die da schwagen und disputiren/ so spricht : Sol nicht ein Volck sei-

H ij

nen

(*) Ektius in h. l. (**) Hackspan. in h. l.

nen **GOTT** fragen? Oder sol man die **Todten** für die **Lebendigen** fragen? Es zielet der **H. Geist** auff die **Werckzeuge** des **Satans** / absonderlich **Weiblichen** Geschlechts / welche von dem **Söhndienst** / als auch zu **künfftigen** Dingen **Antwort** zu geben / sich dem **Teuffel** ganz überliessen / der sie dann auch willig einnahm / in **grosse Entzückungen** brachte / und durch ihren **Leib** eine **dunckele Antwort** den **Fragenden** murmelte / (welches das **Schwarzen** und **disputiren** / oder **Zischen** ist / wovon der **Geist** hier spricht) damit bey einer so **tunckeln Antwort** seine **Betrügererey** und **Lügen** nicht möchte **erkennet** werden. (*) Welche auch sich der **Macht** rühmeten / wie sie die **Todten** aus der **Erden** wieder könten **herfür** bringen / damit sie den **Lebendigen** erscheinen / und sich mit ihnen in ein **Gespräch** einschliessen. Zu solchen **Leuten** weisen nun die **jenigen** / die **Abrahams Saamen** seyn wolten / einander / um **Raths** zu erhohlen / was doch **GOTT** gefiele / und wie es ihnen **hernach** gehen werde. **Verdamite Bosheit!** Welche ihnen auch der **gerechte GOTT** also **verweist** : Sol nicht ein **Volck** seinen **GOTT** fragen? Oder / sol man die **Todten** für die **Lebendigen** fragen? Was thut der **Prophet**? Er **beschäm**et sie / von solchem **gottlosen Wesen** abzu halten / mit **natürlichen Gründen** / hergenohien von der **Billigkeit** und von **Menschen-Verstande** / hängt aber darauff eine **gewaltige Drohung** an / wie es ihnen **ergehen** werde / wenn sie seinen **Rath** verliessen : Sol nicht ein **Volck** seinen **GOTT** fragen? Oder sol man die **Todten** für die **Lebendigen** fragen? Höret / spricht der **Prophet** / es ist ja **billig** / daß das **Volck** / so das **Leben** und **Erhaltung** von **GOTT** hat / auch **GOTT** selbst wieder zur **Danckbarkeit** frage / wie man ihm **dienen** solte? was vor ein **Danck** / was vor ein **Dienst** ihm **beliebe**? und was sein **heiliger Wolgefalle** sey? Was gehen sie **frembde Götter** die **Heydnischen Götzen** an? Höret / fährt er fort / es ist ja **thöricht** / da **Lebendige** vorhanden sind / daß man beyim **Todten Rath** suche. **Wer** ist so **närrisch** / wenn er etwas zu **wissen** verlangt / daß er sich vor ein **Grab** setze / und die **Todten** um **Rath** frage? Nun hat der **lebendige GOTT** sein **heiliges Wort** dem **Volcke** kund gethan ; Was fragen sie denn nach den **Todten** und **nichtswürdigen Götzen** / die da **Mäuler** haben / und **reden nicht** / sie haben **Augen** und **sehen nicht** / sie haben **Ohren** und **hören nicht** / Pl. CXII, 5. oder wie unser **Prophet** sie **gewaltig** mit dem **totten** und **leblosen Holze** / woraus die **Götzen** **gezim-**
mert

(*) Besiehe aus vielen Leonem Allatium de Engastrimytho
Syntagm. Cap. III. IV.

mert/beschämen kan/Es. XLIV, 12. usque 20. Ferner/was sollen ihnen/da der Richter der Lebendigen und der Todten/der tödten und wieder lebendig machen kan/in seinem hellen Wort sich geoffenbahret/die Todten sagen/welche ihnen die Zauberer/da es doch lauter Betrug war/wolten herfür bringen?

Worauff dann die grosse Drohung folget: **Ja / nach dem Gesetz und Zeugniß. Werden sie das nicht sagen / so werden sie die Morgenröthe nicht haben.** Es fasset der heilige Prophet das ganze Bibel Buch in diese wenig Worte zusammen / und nennet es Gesetz und Zeugniß/oder Evangelium:Denn das ist das Zeugniß von der Gnugthuung Jesu Christi für der Menschen Sünde/ das zeugen ja alle Propheten/das in Jesu Nahmen alle/die an ihm gläuben/ Vergebung der Sünden empfangen sollen/ Act. X, 43. Dieses Bibelbuch setzet er ihnen allein zum Nachtgeber für/wie man Gott dienen könne / welches auch David in seinem langen CXIX. Psalm. herrlich betrethet hat. Wer aber hiervon abgehe/und im Glauben anderswo Rath suche / es sey nun worinne es wolle/in neuer Offenbarung/in sonderbahren Erscheinungen / dem sey aller Göttlicher Segen entzogen. Wer sein Urtheil des Glaubens nicht fasse nach dem Gesetz und Evangelio/ der solle die Morgenröthe nicht haben/er tappe in Finsterniß/ denn der Morgen-Stern gehe nicht auff in seinem Herzen/ II. Pet. I, 9. Er verscherhe **JESUM** mit seiner Gnade/denn dieser helle Morgen Stern Apoc. XXII, 16. habe sich allein in dem heiligen Bibelbuch offenbahret. Wie denn Jesus hernach auch ausdrücklich solches begehret/wer ihn sehen wolle / wer von ihm wolle erleuchtet werden/der solle nichts als das Zeugniß in die Hand nehmen/die Heilige Schrift. Suchet in der Schrift / denn ihr meiner ihr habet das ewige Leben darinnen / und sie ist die von mir zeuget / Joh. V, 39. Und der Heilige Geist versichert die Bibel Leser/ daß das einige herrliche Abschen **GOTTES** sey/warumb er das Evangelium schreiben lassen/daß es den armen in Finsterniß wandelnden Menschen/die sonst kein Licht hätten/leuchten möchte zum ewigen Leben. Dieses ist geschrieben/daß ihr gläubet / **Jesus sey Christus der Sohn Gottes/und daß ihr durch den Glauben das Leben habet in seinem Nahmen/Joh. XX, v. ult.**

Wem sol ich euch demnach vergleichen / und wofür sol ich euch rechnen/wem soll ich euch vergleichen? **O Ihr Elenden / von dem Fürsten der Finsterniß gefesselte Seelen! die ihr von dem**
Gött-

Göttlichen Wort abweichet / und in göttlichen Dingen anderswo Rath und Erleuchtung suchet? Euer Schade ist groß wie ein Meer / wer kan euch heysen? Was von den unbesonnenen Heyden / so dem Licht der Natur nicht folgten / und ihre eigene Gedancken und Erfindungen zu Führern annahmen / Paulus schreibet / das mag ich auch von euch sagen / die ihr das Licht der Erleuchtung / das Wort Gottes / verlasset. Dieweil sie wußten / das ein GOTT ist / und haben ihn nicht gepreiset als einen GOTT / noch gedancket / sondern sind in ihrem Tichten eitel worden / und ihr unverständiges Hertz ist verfinstert. Da sie sich für Weise hielten / sind sie zu Narren worden / darum hat sie auch GOTT dahin gegeben in ihrer Herzen Gelüste. Und gleichwie sie nicht geachtet haben / das sie GOTT erkennen / hat sie GOTT auch dahin gegeben in verkehrten Sinn / zu thun / das nicht taug / Rom. I, 21, 23, 24, 28. Euch! Euch! trifft für andern das schreckliche Wehe! Wehe denen die aus Finsterniß (aus betrüglichen falschen Offenbarungen) Licht / und aus Licht (aus dem Göttlichen Worte) Finsterniß machen / El. V, 20. O großer Jammer / wenn GOTT über eine Seele Wehe ruffet! Wenn GOTT fluchet / wer wil dem segnen? Alle Worte sind zu wenig / alle uns bekandte Trübsahl sind zu geringe / dieses Wehe recht fürzustellen. Dieses Wehe erstrecket sich in die unauffhörliche Ewigkeit / und wird durch höllische Finsternisse / durch das / denen verdammten / ewig brennende / doch stockfinstere Feuer / unter nimmermehr endender Verzweiflung recht erkläret werden. Gehet doch eure Hölle schon allhier auff Erden an / da ihr allbereit in verdäulichen Finsternissen wandelt / weil ihr die helle Sonne des Göttlichen Worts verachtet / die euch denn GOTT aus seinem gerechten Gerichte im Mittage untergehen / und euer Land am hellen Tage lässet finster werden / Amos VIII, 9 das führes euch der Prophet Esaias zu Gemüthe / wenn er drohet: Ihr sollet die Morgenröthe nicht haben!

Seelig aber und aber seelig bist du / O theuerer Lehrer und Diener GOTTES Johannes / der du die jenigen / so Rechenschafft deines Glaubens forderten / auff nichts anders wiesest / als auff das Gesetz und Zeugnis. Troß aller Welt / Troß allen Teuffeln geboten / daß sie diesen Grund unntwerffen / und da du auff Gottes Wort feste siehest / dich fällen solten. Hätten deiner Ermahnung die abgefertigten Priester und Leviten / ja das ganze Volck gefolget / die Bibel in die Hand genommen / nachgeschlagen / ob du die Stimme des Ruffers wärest / hätten sie nicht ihren Seelen

len Rath geschaffet? Wäre ihnen nicht auffgegangen die Morgenröthe / ja gar die Sonne der Gerechtigkeit und Heyl unter ihren Flügeln? Nun/was die Jüden unterlassen/das lasset uns/Meine Liebsten / fleißig und mit allem Ernst in Acht nehmen / und das Exempel Johannis nicht vergessen. Unter unterrichtender Engel wird alles dieses bey Betrachtung Johannis aus unserm Evangelio uns erinnern / gleich wie der Anklagende Engel mit der Demuth Johannis unsern stolzen Sinn beschämen / und der Tröstende Engel mit den Johannitischen Worten; Er ist mitten unter euch getreten/den ihr nicht kennet / aufrichten wird.

Denn so lasset sich heute sehen

I. Ein Unterrichtender Engel/

In seiner Hand haltende eine Glaubens-Prüfung / die in solchen Worten bestehet:

Halt fest an Gottes Wort/nimm keinen Lehrer an/
Der seines Glaubens Grund daraus nicht geben kan.

II. Der Anklagende Engel

Zeiget uns in unserm Sünden-Register unsern Hochmuth und stolzen Sinn mit folgenden Worten:

O armer Erden-Wurm! wie läst du dich bethören!
Mag denn dein stolzer Sin/nicht einst/wer bist du/hören?

III. Der Tröstende Engel

Tröstet die/so sich einbilden/Gott sey nicht bey ihnen/also:

Dein Jesus ist bey dir/er wil dich nicht verlassen/
Wenn du in deiner Noth ihn treulich wirst umbfassen.

O HERR! den wir so sehnlich suchen/komm doch in diesen/ja in alle diese Hergens-Tempel! Komm du Engel des Bundes/des wir begehren/und damit Satan in dieser Andacht uns nicht stöhre/

I

So

So befehl deinem Engel daß er komm/
 Und uns bewach dein Eigenthum /
 Gib uns die lieben Wächter zu /
 Daß wir fürm Satan haben Ruh / Amen!

Abhandlung.

Halt fest an Gottes Wort / nim keinen Lehrer an /
 Der seines Glaubens Grund daraus nicht geben kan.

Dieses ist die Glaubens Prüfung / so uns aus dem heutigen Evangelio unser erster Engel wohl behalten heist / wenn er die fragenden Juden / wer bist du? und den aus der Schrift antwortenden Johannem / von dem Evangelisten Johanne siehet unserer Andacht fürhalten. Jene fragen aus Gottes Wort! Dieser antwortet aus Gottes Wort!

Halt dich an Gottes Wort / nim keinen Lehrer an /
 Der seines Glaubens Grund daraus nicht geben kan.

Wohl und rühmlich thaten die Juden zu Jerusalem / wohl die Väter des grossen Kirchen-Raths / daß sie sich eifrig bekümmerten und genaue Nachfrage hielten umb die Lehre Johannis / daß sie es nicht für ein geringes ansahen / in dem Glauben Aenderung fürzunehmen / und nach Art der Welt / wie Gallion hernach auch that / sich dessen ganz nicht annahmen / Act. XVIII, 17. Es kam ja Johannes und redete von der Tauffe / die sonst denen Juden nicht ungewöhnlich / aber eine bloffe Ceremonie war / (wovon R. Moses Maimonides, (*) Seldenus, (**) Sebast. Schmidt, (***) &c. zu lesen /) daß hierdurch der Mensch mit Gott in den Bund trete / Gottes Kind und Erbe werde / das war ja der Beschneidung zu nahe geredet. Er redete von Christo als dem gegenwärtigen Gottes Lam / so der Welt Sünde trage; So hub er ja nun alle Opfer auff / so umb der Sünden willen Gott gebracht worden. Das war ja Wolgethan /

(*) R. Moses Maimonides in Jud. Chasakah Constit. Circumcis. Cap. 1.

(**) Seldenus, L. II. de J. N. & Gent. juxta descript. Hebræorum.

(***) Sebast. Schmidt, de Circumcisione P. II. p. 231. & 235.

Vid. Dissert. Nostram: Num Christus manibus propriis l. Petrum l. Mariam baptizaverit, Cap. I.

gethan/ daß sie solchen Lehrer/ mit dieser ihnen noch nicht erkannten Lehre nicht verächtlich halten/ und in Wind schlagen / sondern ihn erst prüfen/ wer bist du? **Wolgethan** / daß sie solche Prüfung und genaue Untersuchung denenjenigen anbefehlen/ die in Gottes Wort sich geübet hatten / denen Priestern und Leviten/ derer ganzes Thun war/ das Gesetz des HErrn zu lesen/ die Schrift gegen Schrift konten setzen. Aber auch **Wohlgethan** von dem antwortenden Johanne / daß er dieser Gesandtschaft keine andere Antwort als aus der Schrift mittheilet. Und nachdem sie ihm Fragen vorbringen/ die ihm nicht zu kommen / und derer Bejahung mit Gottes Wort streite : **Ob er der HERR Messias selbst sey ? Ob er Elias sey / der Tisbite / von welchem sie sich / aus falscher Auslegung der Schrift/ einbildeten / er werde wiederkommen für der Zukunft des Messia ? Ob er ein Prophet sey / der von dem zukünftigen Messia weissaget?** So antwortet er : **Nein.** Da er nun gesaget was er nicht sey/ und er sol sagen was er sey/ so nimt er seine Bibel in die Hand / schläget auff das XL. Cap. Eisaia, und spricht : **Sehet/ hier stehet der Grund meines Glaubens/ hierauff verlässt sich meine Lehre; Ich bin die Stimme eines Predigers in der Wüsten/ bereitet dem HERRN den Weg.** Ich bin der Vorläuffer des HERRN Messia/ ich weise mit Fingern auff ihn/ und thue alles was zur Bereitung des Weges nöthig ist. Schlaget nur nach/ forschet fleissig in der Schrift/ ob ihr nicht alles also finden werdet. Es ist nichts neues/ das ich euch predige/ die Schrift hat dieses lange vorher euern Vätern schon verkündigt/ darum sol sie unter uns nun der Wahrheit Richter seyn.

War zu allen Zeiten die Prüfung / daraus man die Wahrheit der Lehre erkennet/ daß man selbiges gegen Gottes Wort gehalten/ und wenn sie darinne gegründet/ angenommen ; wenn sie aber keinen Grund darinne gefunden/ ja der Schrift widersprochen/ verflucht und verworffen habe. Der hochgelobte Gottes Sohn selbst/ wenn er prediget / und die Predigten kamen denen Zuhörern neu für / so wolte er / die Leute solten solche Worte nicht bloß annehmen / sie solten erst in der Schrift suchen/ ob es sich nicht also verhielte / **Suchet in der Schrift/ denn ihr meinnet/ ihr habt das Ewige Leben darinnen/ und sie ist / die von mir zeuget/ Joh. V. 39.** Von seinem Leiden und Sterben / von seinem Auferstehen/ redet er aus **Mose und denen Propheten/ Luc. XXIV, 44.** So wolten es auch haben die heiligen Apostel. Paulus/ wenn er denen Berthoensern prediget/ ist er wohl zu frieden/ das sie auff sein Sagen nicht gläuben/

ben/er läst es gerne zu/das sie nachforschen in denen Propheten/ ob sich also verhielte/wie Paulus saget/ Act. XVII. Und Ambrosius, wenn er mit den Feinden der Wahrheit zu thun hat/ so redet er den Käyser Gratianum an: Nolo argumento ctedas, sancte Imperator, & nostræ disputationi; Scripturam interrogemus, interrogemus Apostolos, interrogemus Prophetas, interrogemus Christum. Lib. V. Cap. IV. de fide. **Großmächtigster Käyser/ Eure Majestät trauen weder meinen noch ihren Worten. Sie haben die Schrift/die Apostel/ die Propheten/ ja Christum selbst. Stehet Christus nicht auff meiner Seite/ hält nicht mein Theil das Chor der heiligen Apostel und Propheten/ so wil ich verlohren haben!** Das heist ja/wie der Engel rufft:

**Halt fast an Gottes Wort/nimm keinen Lehrer an/
Der seines Glaubens Grund daraus nicht geben kan.**

Und ist uns in diesen letzten Zeiten/ da viel falsche Christi und falsche Propheten auffstehen / und bald hier ruffen: **Siehe hier ist Christus:** bald da: **Siehe er ist da!** auch ihre irrige Lehre zu beschönnen / sich selber Wunder dichten und phantasiren/wie etwan der alte Gerson zu seinen Zeiten schon beklaget/mundum senescentem miracula phantasiare, gegenwärtige Regul hochnöthig. Hochnöthig sage ich ist sie iho / da nicht alleine mit so vielen Kezern die arme Kir. he umgeben / welche mit Gewalt oder List die Seelen gedenccken an sich zu ziehen / sonder da / **GOTT** sey es herzlich geklaget! auch aus uns Männer / welche in unserer Gemeinschaft biß anhero gelebet/auffstehen/die da verkehrte Lehre reden/die Jünger an sich zu ziehen. Und warum halte ich eure Seele auff/und sage euch nicht deutlich/worüber ich zu Gott seuffte / und für welchen Verführern ich euch iho warnen wil. Ihr wisset / daß ein Geschrey sey / und das Geschrey ist groß/ so für aller/Junger und Alter / Reicher und Armer / Gelehrter und Ungelehrter/Hoher und Niedriger/Ohren gekommen / von einer Neuen also genannten Prophetin/so wenig Meilen von hier sich auffhalte. Ihr werdet theils wissen/denn ja viele sich selber damit getragen / daß dessentwegen eine öffentliche Schrift am Tage liege/also benahmet:

End-Schreiben an einige Theologos und Gottes-Gelehrte / Betreffend die Frage/ob **GOTT** nach der Auffahrt Christi nicht mehr heutiges Tages durch Göttliche Erscheinung den Menschen-Kindern sich offenbahren wol:

wolle / und sich dessen ganz begeben habe? Samt einer erzählten *Specie Facti* von einem **A**dlichen Fräulein / was ihr vom siebenden Jahre ihres Alters / biß hieher / von **G**ott gegeben ist. Gedruckt im Jahr 1691.

In welcher die unmittelbaren Erleuchtungen / die Offenbarungen in dieser Prophetin geschehen / hochgerühmet und zum Grunde der Glaubens-*Articul* angenommen werden. Derer *Concipient*, wenn er derjenige ist / wie er den Umständen nach sich beschrieben / daß er dieser Prophetinnen *Wirth* / ein Mann / der des *Chiliasm* wegen öffentlichen Streit mit seinen *Collegen* habe / so könnten ihn auch die Kinder auff der Gassen mit Fingern weisen / denn er auch unsere liebe Stadt mit seinen *Chiliasmischen* Träumen gerne be-*thören* wollen / wenn es ihm nur angangen. Ist er es aber nicht / so beweise er gründlich / und nicht mit blossen *Leugn*en / welches sonst den neuen *Heiligen* ihr größtes Glaubens-*Geheimniß* ist / was sie heimlich *stifften* / das leugnen sie öffentlich ; ja was sie auch wol öffentlich auf der *Canzel* gesprochen haben / leugnen sie hernach unverschämt / das *Wiederspiel* / welches wir ihm gerne gönnen. Weil ich denn nun *Meine* *Herzliebsten* / Acht haben muß auff diese meine *Heerde* / über welche mich der *H. Geist* gesetzt hat zum *Bischoffe* / zu weiden die *Gemeine Gottes* / welche er durch sein eigen Blut erworben hat / und viele von euch durch die *scheinheilige* *Feder* / als auch *Betrug* des *Satans* / von der *Einfalt* des *Glaubens* / als auch von dem geoffenbahrten heiligen *Worte Gottes* möchten abwendig gemacht werde / der *Concipient* auch selbst die *Theologos* um *Antwort* bit-*tet* / als wil ich durch die *Snade Gottes* und *Beystand* des *Heiligen Geistes* / so viel die *Kürze* einer *Predigt* zulassen wird / die wichtigsten *Lehren* dieser *Prophetin* gegen das *Wort Gottes* / nach unserer *Regul* / halten / und wie ver-*dächtig* hernach das ganze *Werck* *Christlich* / *Klugen* in die *Augen* falle / deutlich entdecken.

Es rühmet aber der *Concipient* ein *Adliches Fräulein* / welches in dem *siebenden* *Jahr* ihres *Alters* / unter dem *allgemeinen Gebete* / eine *Person* mit einem *gülden* *Schilde* vor der *Brust* / und mit *hel-leuchtenden* *Ange-sicht* erschienen / die ihr vorgekommen / als eine *schöne* *herrlich* *geschmückte* *Jung-frau* / welche *Person* dem *Fräulein* wieder erschienen / und zu ihr gesprochen : *Ich bin* *Jesus Christus* / der für dich *verwundet* ist. *Ich wil* *mich* mit dir *verloben* in *Ewigkeit*. Solche *Erscheinungen* wären

offters wiederholet worden/ da denn ihr der Heyland bald sein Leyden gezeuget/bald habe er sie selber verkläret. Darauff sey die Vereiniung so groß worden/das er sie zu seinem Munde gleichsam außerschen / durch welchen er unmittelbahr mit den Menschen sprechen wolle. Da sie noch nicht recht schreiben können/ habe der Heyland ihr in die Feder dictiret die Lehre vom Chiliafmo oder tausend jährigen Reiche/unterschiedene Erklärungen der Bibel/Eröffnungen der Glaubens Geheimnisse/ Annahmungen zur Beständigkeit/das tausendjährige Reich zu behaupten. Welche Bezeugungen/wie sie der Conciplent nennet/von Wort zu Wort in gedachter Schrift zu lesen. Ja es ist auch so weit gekommen/das sie habe durch die Erleuchtung verschlossene und nicht erbrochene Briefe richtig beantwortet / welches sie doch iho/ weil die Fragenden mehr aus Fürwitz/ als aus reinen Herzen kämen/ ins gemein nicht mehr thue/ sondern nur diesen / die sie wohl kenne.

Gut ist es/ das dieses kein stummer Geist/ sondern der Geist spricht.

Da bleibe es nun auch bey diesem Geist:

Halt dich an Gottes Wort/ nim keinen Lehrer an /

Der seines Glaubens Grund daraus nicht geben kan.

Hat dieser Geist Bezeugungen/ wir haben das Zeugniß Gottes in heiliger Schrift: Kommt nun einer/und leget uns etwas für / sagen wir mit Luthero/Tom. VII. Jenensl. f. 175. als vom heiligen Geist gelehret oder offenbahret/so halt ich mich an das Wort/ und halte seine Lehre dagegen/als an den rechten Prüfe Stein. Sehe ich nun/ das es übereinstimmet mit dem das Christus saget/so laß ichs recht und gut seyn: Wo man aber zur Seitenaus/ und etwas anders machen wil / so spreche ich/du bist nicht der H. Geist / sondern der leidige Teuffel. Denn der rechte Geist kommt in keines andern als Christi Nahmen/ und lehret nichts anders/denn was der Herr Christus gesaget hat.

Nun so bleibet denn unwidersprechlich gewiß:

Welcher Geist nicht lehret was Christus lehret / sondern den Worten Jesu Christi widerspricht / der ist nicht Christi Geist.

Jeho sollet ihr nun hören/und könnets mit euren Augen lesen /

Das der Geist / so durch das Fräulein rede / nicht lehre was Christus lehret / sondern den Worten Jesu Christi widerspreche.

So

Sorichtet hernach selbst/als mit den Klugen rede ich/

Daß dieser Geist nicht Christi Geist / sondern ein Geist
des Teuffels/und des Vaters der Lügen sey.

Saget an/ihre durch das Wort Gottes erleuchtete Seelē/ists nicht also:
Welcher Geist lehret / daß ohne außdrückliche Erkantnuß
Jesu Christi / als des einigen Mittlers und Heylans
des/der Mensch könne selig werden / der Geist wider-
spricht dem Worte Christi:

Christus hat ja mit klaren und außdrücklichen Worten gelehret / wer ihn
nicht erkenne/der habe nicht das ewige Leben. Das ist das ewige Le-
ben/das sie dich Vater/der du allein wahrer Gott bist / und den
du gesand hast/Jesum Christum erkennen/ Joh. XVII, 3. Sind die-
ses nicht die klaren Worte Jesu: Wer an den Sohn Gottes nicht
gläube/der sey schon gerichtet/ Joh. III, 18. Wer kan aber an den Sohn
gläuben/wenn er ihn nicht kennet? Zum Exempel stehet da der Blind-ge-
bohrne/zu dem sprach Jesus: Gläubest du an den Sohn Gottes?
Er antwortet/und sprach: Herr/welcher ists? auff das ich an ihn
gläube. Jesus sprach zu ihm: Du hast ihn gesehen/ und der mit
dir redet/der ists. Er aber sprach: Herr ich gläube / und betet
ihn an. Joh. IX, 35-38. Also/wer den Sohn Gottes nicht kennet / der kan
nicht an ihn gläuben. Wer aber nicht gläubet / es seyn ihrer so viel als es
immer seyn; Es sey wer es wolle; Wer nicht gläubet / spricht Christus/
wird verdammt/Marc. XVI, 16. das sind Christi klare Worte.

Was spricht der Neue Geist dazu? Er spricht: Nein: Höret seine
eigene Worte S. 32:

Als man gerne wissen möchte/ob der in der heilige Schrift so hochgeprie-
sene Barmherzige Gott die Heiden / und auch die/so etwann in einer fal-
schen Religion/es sey unter den Jüden oder Christen stehende Personen/
ohne unterscheid ewig verwerffen wolte/und dabey erwehnet/ob wohl sol-
che Frage dem Herrn durch das Fräulein könnte vorgetragen werden/so ist
es in Demuth des Herzens geschehen/und solche Antwort kommen:

So wahr der Himmel ist bereitet durch meine Macht und
Wohlgefallen / so wahr ich ewiglich bin/und kein Anfang und
Ende in mir ist/als was ich gleichsam in mir selbst gebähre / und
ein

ein Anfang und Ende mache/so wahr ist dieses mein Wort/das ich rede in Gedult und Sanftmuth / es ist mir wohlgefällig/ und mein heiliger Rath und Wille/das man recht von mir gläubet/wie ich mich offenbahret in der Schrift/nicht das mans aus derselben erzwinget mit eigener Vernunft/sondern mit und durch den heiligen Geist/der verheissen ist/und auch ruhet auff allen/die rechtschaffen sind vor meinem Angesicht. Die nun wider meine Wahrheit streiten mit besserem Wissen/un gläuben ihrem Vernunft-dünckel/die gehen dahin in Finsterniß / sie seyn auch in was Religion sie wollen. Die aber mich lieben/ und suchen ihre Heiligung rechtschaffen durch mich / lassen es nicht auff das äußerliche gläuben/welches keinen Grund hat/auch nicht auff äußerliche Gottesdienste/wie es genandt wird/ankommen/sondern suchen im Grunde des Herzens mich/im Geist / und in der Wahrheit/die haben Gnade vor und bey mir in allen Geschlechtern und Religionē/doch also/das sie mich/den ewigē Sohn des Vaters/mit besserem Wissen/das ist/ in der Überzeugung nicht verläugnen; Denn durch mich muß alles zum Vater gehen/un in mir muß alles gereinigt seyn/denn ausser mir ist keine Lauterkeit. Die unwissende Völcker aber verwerffe Niemand schlechterdings / denn wer wil sie richten als ich? Und mein richten ist gerecht/und darumb werden sie nicht gerichtet zum ewigen Verderben/sonst wäre ich nicht gerecht. Hier ist die Tieffe meiner Geheimnisse/es muß mich alles preisen/ und unterthan seyn meiner Wahrheit/und durch mich geheiligt und gewaschen seyn/und muß mir alles unterthan werden/ und durch mich gerecht werden/in wahrer Erkänntniß/das ich der Herr bin. Wie solches aber seyn wird/und wo es mag erfüllet werden auch an den Heyden/möget ihr noch nicht begreifen/darum bin ich verborgen damit. Das ist mein Wort und Zeugniß der Wahrheit/denn

denn ich der **HERR** **HERR** Jehova habe es geredet / Der ich alles regiere / und überschwenglich mehr thun kan / als ihr begreifen möget. **Wachet** / denn ich komme.

Behüte **GOTT**! Fast keine Zeile in dieser Bezeugung ist nicht mit abscheulichen Irthümern angefüllet / so insgesamt einen Verdammten Indifferentium derer Religionen nach sich ziehen / und die Seligkeit auff das heilige Leben der Menschen Kinder gründen! und müste der blind seyn / der hier die Klauen des Satans nicht blicken solte. Wir bleiben iso bloß bey der Antwort / da dieser Geist spricht im Nahmen Christi:

Die unwissenden Völcker verwerffe niemand schlechter dings!

Denn wer wil sie richten als ich? Und mein richten ist gerecht / und darumb werden sie nicht gerichtet zum ewigen Verderben / sonst wäre ich nicht gerecht.

Unser **Jesus** spricht in seinem Wort: Die unwissenden Völcker / so lange sie in Unwissenheit bleiben / verdamme man schlechter dings. Wer an ihn nicht gläubet / der ist schon gerichtet. Man verdamme sie zum Verderben. Wer nicht gläubet / der wird verdammt.

Solte denn unser **Jesus** / der in seinem Worte redet / ein ungerechter Richter seyn? Das sagt der Neue Geist / so Christi Geist seyn will. O verfluchter Schand Geist! Nun kennet man dich! Das war die erste List des Teuffels / **GOTT** bey den Menschen zu verkleinern / Gen. III. 1. Du beweijest mit diesem Exempel / daß biß ans Ende der Welt du diese listige Art / Menschen zu verführen / nicht ablegen wollest. Der **HERR** schelte dich demnach du **Satan**. Der **HERR** schelte dich / der **Israel** erwehlet hat! Zürnet nicht ihr Neuen Heiligen / die ihr mit diesem Geist euch ein grosses Ansehen machen wollet / daß ich ihn bey seinem rechten Nahmen nenne. Es gehet mir / wie dem Seel. Vater **Luthero** / (*) welcher / da er auch mit solche Propheeten zu thun hatte / sagte: Ich wil sie gar freundlich gebeten haben / wollen nicht darüber zürnen / daß ich ihre Lehre verdamme / und dem Teuffel zuschreibe / ich kans nicht anders machen noch nennen / denn wie ichs im Herzen gläube. Weil sie denn uns als die Unchristen halten / usf als die der Geist Gottes verlassē hat / solten sie billig ihrem Geist und Ruhm nach auch gedultig seyn / und eismahl mit der That beweisen die Gedult / davon sie so viel Bücher klecken. **R** **JH**

(*) **Lutherus** Tom. III. Jenens. f. 339.

Ich halte ihnen in des HErrn Furcht für diesen Schluß zu bedencken:
**Welcher Geist den gerechten Richter Ihesum für einen un-
 gerechten Richter strafft/ wenn er das hielte/ so er in seinem
 Worte klar gesprochen/ derselbige Geist ist des Teuffels.**

**Nun straffet dieser Geist/ so die Bezeugung verfertiget/ den
 gerechten Richter Ihesum für einen ungerechten Richter/
 wenn er die unwissenden Völcker umb ihrer Unwissenheit
 und Unglaubens willen verdammen wolle.**

So muß dieser Geist ein Geist des Teuffels seyn!

Es wäre zwar allhier ein leichtes/ die Unschuld des gerechten Richters/
 unsers theuren Iesu/ wider diesen Schand- und Laster-Geist zu retten/ daß
 er ganz gerecht verfare/ wenn er die unwissenden um ihrer Unwissenheit
 willen verdamme/ hierdurch auch im geringsten nicht seine Barmherzigkeit
 verlege; denn wir müssen bey solchem Gerichte die genaue Verbindung der
 Göttlichen Eigenschafften nicht aus den Augen lassen. Barmherzig ist
 Iesus/ und daher rühret/ daß er für alle Menschen gestorben/ und mit
 seinem Blut allen Menschen Heil erworben hat; Daher rühret/ daß er in
 aller Welt das Evangelium predigen lassen. Er ist aber auch Allwissend/
 er siehet und hat von Ewigkeit gesehen/ welche Völcker die Predigt des Evan-
 gelii annehmen oder schaarweise/ wie ihre Väter/ von sich stossen würden.
 So ist er dabey auch Gerecht/ weil sie doch der Predigt nicht gläuben wür-
 den/ läffet er sie in ihrer Unwissenheit. Allein/ solches an iho aufzuführen/
 leidet die Zeit nicht. Wenn der HErr wil/ und uns seinen Segen geben
 wird/ wollen wir davon auff künftigen andern Pfingst-Tag handeln/ bey
 Erklärung der Worte: **Wer an ihn gläubet/ der wird nicht gerichtet/
 wer aber nicht gläubet/ der ist schon gerichtet/** Joh. III, 18.

Doch noch eins; Es scheint nicht / daß eben durch innerliche Einge-
 bung eines Geistes diese Bezeugung sey geschrieben worden / denn der gan-
 ze Brieff ist dem Inhalt nach/ aus dem berühmten Quäcker Roberto Barclaii
 aufgeschrieben; man lese seinen fünfften und sechsten Satz seiner Apologia,
 (*) so wird man die Wahrheit finden. Doch sey er nun unmittelbar vom
 Geiste eingegeben/ oder habe ihn ein Betrieger aus Barclaii Buch genommen/
 und im Rahmen des Geistes gemacht/ es sind darinne Teuffelslehren/ und
 stammen vom Teuffel her/ wie iho erwiesen.

Ich wende mich zu einer anderen Ursach/ warumb dieser Geist nicht Chri-
 sti Geist sey:

(*) Robertus Barclaii, Theſ. V. VI, Apol. p. m. 70. 71.

Wer bey Urtheilung und Entscheidung der Glaubens-Streitigkeiten sich nicht auff das Wort Gottes gründet / der widerspricht Christo.

Dieser Geist gründet sich nicht bey Urtheilung und Entscheidung der Glaubens-Streitigkeiten auff das Wort Gottes.

So widerspricht dieser Geist Christo.

Der erste Satz ist klar. Brachte man eine Streit Frage des Glaubens für Christum / so beruffete er sich alsobald auff die Schrift / er entschiedete die Frage aus dem geoffenbahreten Worte ; Disputireten die Sadduceer über die Auferstehung der Todten / der Herr berieff sich auff die Schrift / die sollte Richter seyn / Matth. XXII. 29. 32. In der Streit-Frage / ob er der Messias wäre / so berieff er sich auff Mosen : Wenn ihr Mosen gläubet / so gläubet ihr auch mir / denn er hat von mir geschrieben / Joh. V. 46. auff den Propheten Esaiam und dessen deutliche Erklärung / Matth. XI. 5. Dergleichen thaten auch die heiligen Apostel / die Christi Sinn hatten.

Was thut denn dieser Geist ? Als ihm von einem Reformirten die Frage vorgeleget ward : Ob GOTT aus einem unbedingten Rath-Schluß nur wenig Menschen wolle selig machen ? Was sprach der Geist ? Berieff er sich auff das Wort Gottes / in welchem aller Rath von unserer Seligkeit auffgezeichnet ? Nein. Es sollte Glaubens genug verdienen seine ige Offenbarung ; So schreibet der Conciplent §. XXVIII.

Es ist auch nicht zu verschweigen / wie der Herr einem frommen / ob gleich in der Reformirten Religion stehenden Doctori, der gerne wegen des *Particularismi* und ewiger Gnadenwahl hat wissen wollen / und ein grosser Verthädiger des *Particularismi* gewesen / auch gemeinet / andere zu solcher Meinung zu bewegen / mit grosser Treue und Liebe geantwortet / und also lautet :

Friede sey mit dir ! so höre nun mein Wort mit Kindlichem einfältigen Herzen / siehe ich der Herr / Herr *Jehova*, der ich sitze über Cherubim und Seraphim / der ich von Alters her bin / und euch gezeiget / in meiner ewigen Liebe / wie sollte ich Christus / der ich die ewige Erbarmung bin / eine Außwehlung machen ? Das sey ferne von meiner allgemeinen grossen Barmherzigkeit ; Siehe / wie mein Herz bewegt ward / oder wie ich mich in

R ij

mir

mir selbst bewegete/da das Feuer der Liebe ausbrach / gieng es
 zugleich auff alle in Adam gefallene Menschen / und war da
 keine Außertwehlung / denn ich trug sie alle in meiner Mutter/
 nemlich in meiner Erbarmung / wie eine/ ich sage wie eine todte
 kalte Frucht / da gieng meine Liebe auff / und ich ward Fleisch/
 und gab mich vor sie hin / und erweckte sie mit meinem Blute
 überall / erlösete sie von der kalten Finsterniß / denn sie waren
 wie einer vor mir / und ich wehlte keinen / sondern ließ meine
 Liebe überall gehen; Wer sich nun nicht zu mir hält / der keh-
 ret zu der Finsterniß / und ich habe nicht Schuld an seinem
 Verderben. Wer erforschet meine Liebe und Erbarmung/wie
 weit sie gehet? Weil sie überschwenglich grösser ist/als ihrs
 wisset und verstehet. Darum vergiß was dahinten ist/ nem-
 lich alle Weitläufigkeit/ denn meine Treue und Liebe gehet ü-
 ber alle Vernunft / und folge mir nach/wie ein Kindlein / so
 wirst du leben / denn wer mich fürchtet und recht thut / der ist
 mir angenehm. Siehe du Wärmlein Jacob/ich Jesus
 Christus/der treue und warhafftige/antworte dir in al-
 ler Sanftmuth und Liebe/denn ich bin die Liebe/stehe/
 was solte mich bewegen/einem mehr Gnade zur Selig-
 keit zu erweisen/als dem andern? Das sey ferne von meiner
 Treue; denn wie Adam beides gegeben war / daß er von dem
 Baum des Erkantniß Gutes und Böses nicht essen solte/es war
 ihm aber der Wille nicht genommen / daß ers nicht thun könnte/
 wäre er nun einsältig geblieben/ und hätte sich nicht gelüsten las-
 sen zu essen von dem verbotenen Baum/so wäre er in Unschuld
 vor mir blieben / als ers nun nicht that / sondern aß wider das
 Gebot / fiel er zur Finsterniß. Also ist es izo noch mit allen
 in ihm gefallenen Menschen / sie haben Licht und Finsterniß
 vor sich/und dazu haben sie meinen Geist / den Geist der War-
 heit

heit / der sie heimlich und auff eine verborgene Art locket und antreibt / denn ich wil nicht den Tod des Süners / sondern daß er sich bekehre und lebe. Wie freundlich ich jedermann locke und seine Seele herum hohle vom Verderben / ist noch nicht offenbahr / also gehet meine Liebe überall / und gleich über alle Menschen : Wer sich nun nicht zum Licht kehren wil / sondern läset sich die Schlange überwältigen / der ist von mir geschieden / und ich wache über ihn zum Gerichte / und was etwa noch guts von mir über sie geschicht / das geschicht zum Zeugniß über sie. Das soltu wohl wissen / daß ich in eine solche unreine Seele nicht einkehre / denn nachdem ich meine Gnade über ihn habe walten lassen / und er mich nicht angenommen / nachdem ich seine Seele vom Verderben geruffen / heist es / wer böse ist / sey immerhin böse / und wer fromm ist / sey immerhin fromm / also ist es in der Wahrheit / thue du so wohl / und gehe in die Einfalt / wie die wolgerathenen Kinder ; denn es werden noch viele Irthümer und Zertheilungen aus den hohen Geistern der Vernunft kommen / die Unmündigen und Einfältigen aber werden bewahret werden / und denen wird das Geheimniß offenbahr werden / und sie werden eins seyn in mir.

Ist nicht wahr / wäre er Christi Geist ? Würde er nicht auff den theuren Eidschwur Gottes sich bezogen haben / Ezech. XVIII, 32. auff den Ausspruch Christi : Also habe Gott die Welt geliebet / daß er seinen eingebornen Sohn gab / auff daß alle / die an ihm gläuben / nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben / Joh. III, 16. Auff die Ursach seiner Zukunft in die Welt ; Er sey kommen zu suchen und selig zu machen / was verlohren ist / wer nun verlohren sey / den wolle Jesus gerne selig haben / Matth. XVIII, 11. Nun waren alle Menschen verlohren / so suche er aller Menschen Seligkeit. Warlich / Petrus war der Offenbahrung ganz gewiß versichert / daß Gott der Vater gesprochen auff dem Berge Thabor : Christus sey sein lieber Sohn / 2. Petr. I, 18. Aber er wolte seiner Zuhörer Glauben darauff nicht gründen / sondern / er schriebe dem Worte Gottes mehr Festigkeit zu /

und sprach: Wir haben ein festeres Prophetisches Wort / und ihr thut wohl/das ihr darauff achtet/als auff ein Licht / das da scheinet in einem tunceln Ort / bis der Tag anbreche/ und der Morgen-Stern auffgehe in eurem Herzen/ 2. Petr. I, 19. Aber so stolz ist dieser Geist/diese Ehre gönnet er dem Worte Gottes nicht: denn er hält ja auch die Schrift so schüdde und geringe. Sie ist ihm ein todter Buchstabe / so anderswo her durch Erleuchtungen das Leben müste gegeben werden.

Dahero denn unsere dritte Haupt-Ursache ist / diesen Geist vor Christi Geist nicht zu halten:

Wer die Heilige Schrift für einen todten Buchstaben ansiehet/bloß für ein äußerliches Wort/welches die Erleuchtung von aussen erhalten müsse/der widerspricht Christo.

Dieser Geist hält die heilige Schrift für einen todten Buchstaben/bloß für ein äußerliches Wort/welches die Erleuchtung von aussen erhalten müste.

So widerspricht dieser Geist Christo.

Den ersten Satz kan niemand in Zweifel ziehen/der da weiß/das Christus die Krafft des ewigen Lebens/und ein offenbahres helles Licht ihn zu erkennen/der Schrift zugesprochen/und dessentwegen zu heiliger Forschung derselbigen die Jüden angehalten. Suchet in der Schrift / denn ihr meintet/ihr habet das ewige Leben drinnen / und sie ist's / die von mir zeuget/ Joh. V, 39. Gleich wie die Worte/die der Herr geredet/ Leben und Geist waren/die Worte die ich rede/sind Geist und Leben / Joh. VI, 63. es waren deutliche Worte/dadurch die Zuhörer die Geheimnisse Gottes wohl verstehen konten/Luc. XXIV. Also/nachdem eben diese Worte auffgeschrieben/sind sie mit Leben und Geist / mit solcher Deutlichkeit feste verknüpffet/denn Reden oder Schreiben den Worten nichts geben noch nehmen kan. Dahero die Schriften Moses/und die Schriften der Propheten/die Propheten selbst genennet werden. Sie haben Mosen und die Propheten/laß sie dieselbigen hören / Luc. XVI, 29. Ja die Schriften der Propheten werden gar das Prophetische Wort genennet/ II. Pet. I, 19.

Was saget dann nun von dem Worte Gottes dieser Geist?

(1.) Er erhebet ein innerliches Wort / ein innerliches Einsprechen Christi ausser dem Göttlichen geoffenbahrten Wort/und begehret / man solle in eine Ruhe sich begeben/wie der Quietisten Großvater Molinos haben wil/

wil/ so werde die Besprengung / wie Thomas Müntzer seine Zuhörer unterrichtet/oder die Himmlische innerliche Erleuchtung unfehlbar folgen. Ich wil alle verständige Leser lassen urtheilen / ob nicht lediglich dahin abziele die Bezeügung/so im XIX. s. angeführet wird:

Seyd doch sehr freundlich gegrüßet/ihr gebenedeyeten und liebsten Freunde eures Jesu/ so rede ich nun mit euch / wie ein Freund mit einem andern redet / ich rede nun aus meinem Munde der Wahrheit/das mans höret/ doch nicht mit dem leiblichen Gehör / sondern mit dem innerlichen Gehör / welches tausendmahl schärffer ist/ wie das erschaffene Gehör. So rede ich nun auch selbst mit euch / als wahrer Gott und Mensch/ und lasse mich sehen/ doch nicht mit den Augen des Leibes/ sondern mit den innerlichen Augen/mit des Geistes Auge/mit dem vereinbahrten Geist / der sich mit mir vermählet hat auff's genaueste. Und solches ist ein wahres Sehen/doch ein geheimes subriles Sehen. Dieses wird euch wohl wunderbahr vor kommen / weil ihr meine Geheimniß und Wunderdinge noch nicht verstehet / ich sage es euch aber / das ihr nach meinem Eingeben recht davon reden könnt/ denn so und durch solche Mittel habe ich euch alle die süßen Worte geredet, die ihr noch aufgezeichnet habt. So muß ich nun ferner mit euch freundlich reden und sagen; Freuet euch doch über eine grosse Herrlichkeit un Würde/weil ihr Schneeweiß seyd/von allen Sünden gesaubert und gereiniget / ja das ihr mit mir ein Herze geworden seyd/ das ihr mein Tempel und heilige Wohnung seyd / behaltet ihr nun das Hauß meines Herzens rein/und last es mein seyn/und nicht euren bösen sündlichen Willen darinnen herrschen / auch nicht die Liebe der Creaturen / so werde ich mich sehr tieff in euch sencken / und denn auffwachen in euch / und eine solche Reinigung in euch machen / das ihr euch verwundern solt/ und

und mit Mund und Herzen mich loben. Lieben Kindlein/
freuet euch über mich / und seyd guter Dinge/ denn ich bin
mit euch / leget euch nun zu Ruhe in meinen heiligen Wil-
len/und lebet wohl / damit ich euch zum Werckzeuge meiner
Gnaden und Gaben machen kan.

So viel Zeilen / so viel Verachtungen des Göttlichen geoffenbahrten
Worts ! Aber/auch dieses sind keine neue Offenbahrungen/es haben die
Ketherischen Wiedertäufer/Weigelianer, ja alle Quäcker/von diesem innerli-
chen Worte/zum Hohn heiliger Schrift/ viel zu reden gewust zu allen Sei-
ten/ und dieses so genauen Zuspruchs Christi sich eben auch gerühmet / daß
also hierdurch für andern Quäkern nichts sonderliches offte angeführtes ar-
mes verführtes Fräulein / (wenns sich anders also verhält/ wie erzählet
wird/) erhalten.

2.) Suchet dieser Geist nicht Licht in der Schrift / sondern wil/ wenn
man die Schrift verstehen wolle / müsse man auswertige Offenbahrung
suchen. Was heisset das anders/ als die Schrift für einen todten dun-
ckeln Buchstaben halten/ so ohnmächtig sey sich selbst zu erklären. Zum
Exempel/die Worte zu verstehen/ Luc. XXI. 25. Es werden Zeichen ge-
schehen an der Sonne / Mond und Sterne &c. wird dieser Geist
um Offenbahrung gefragt / s. 26. Zu wissen/ob die Weissagung Joelis II.
gleich der Heil-Geist durch Petrum mit klaren Worten gesprochen/daß dem
Buchstaben nach am heilige Pfingstfest solches schon allerdings sey vollendet
worden/Act. II, 16. So entblödet sich doch nicht dieser Schand-Geist den
Heiligen Geist/so in heiliger Schrift redet/öffentlich zu lästern. Man höre
diese Lästertworte mit Entsetzen und Schrecken an/ so s. XXX. zu finden:

Ich der Gott Abraham/ Isaacs und Jacobs / meines
Zions Gott/ schaffe eine Errettung auff dem Berge Zion mei-
nem Ephaim / welches ist mein trautes Kind. So wahr ich
lebe/ich bin entbrandt/ und eyfere umb mein Wort. Lügen
tichten sie/ und ist lauter Breuel in ihren Herzen/ aber ich kom-
me dir bald du verführische Art/ daß ich dich ausspene/ denn
du bist wie ein thörichter Giff/ darum soltu zur Wüsten wer-
den/ spricht der Herr / Herr. So mercke nun/liebes Zion/daß die
völlig

völlige Erfüllung meines Worts durch Joel geschrieben / noch vorhanden ist. Den mein Geist kömmt alsdann über alles Fleisch in noch grösserer Maass / als über meine Jünger / welches ein Vorspiel gleichsam war / und allda war die Erfüllung ausgedrückt und offenbahrlich / wie es noch kommen wird / da auch die Säuglinge also den Geist empfahen / daß sie Gesichte sehen / und sie ausdeuten können. Alsdann wird der Glaube offenbahr werden / daß man grössere Wercke thun wird als ich / und wenn man spricht zum Berge / hebedich und wirff dich ins Meer / so wirds also geschehen / da werde ich denn Zeichen geben. Solches alles habt ihr noch nicht gesehen / und ist auch vor euch nicht geschehen : Solte ich denn etwas in den Wind reden / das vergeblich wäre ? das sey ferne / welche aber mein Wort lügend machen / und nicht stehen lassen in seiner Macht / müssen zu Schanden werden. Wehe euch / die ihr eigen Dünckel prediget. Ein jeglicher sehe wohl zu / was er thue : denn ich bin der HERR / und wil halten über mein Wort : Wer es aber besudeln wil / und seine Säuische unreine Gedancken lügen / dem wird es schwer werden wider mich zu streiten / denn ich brülle wie ein Löwe wider alle Greuel / und fahre auff wie ein Dampff aus dem Walde / zu verdorren die falschen Cedern / die außwendig geschmücket sind / und intwendig voll Greuel der heßlichen Hunde / darumb befelt mir vor ihnen / daß ich über sie grausam fahre / und reisse sie aus / und werffe sie in die Grafft / da Heulen und Zähn-Klappen. Dir aber / mein Zion / du mein trautes Ephraim / dir bin ich freundlich / fürchte du dich nicht / denn ich bin mit dir / Amen.

Der HERR schelte dich / du Satan ! Und hat der Conciipient selbst diese Bezeugung für einen todten Buchstaben halten müssen / daher er solcher Bezeugung aus seinem Verstande Licht angezündet s. XXXVI. und ist also dieses Geistes Geist worden. Seine Beweißthümer aber /

ber / Die er beybringet / kan ich mit dieser einigen Frage zu Schanden machen: Ob nicht die Jüden eben mit solchen Einwürffen die Entschuldigung Petri können über den Hauffen werffen / daß der Heilige Geist nicht über sie wunderbahrer weise durch die Weissagung Joëlis ausgegossen sey. Denn wo waren doch die Wunder oben im Himmel / und Zeichen unten auff der Erden / Blut und Feuer und Rauchdampff? Wo hatte sich die Sonne verkehret in Finsternuß und der Mond in Blut? Dieses sollte ja über alles erfüllet werden / bey der Ausgicßung des Geistes. Ich frage den Herrn Conciipienten: War es dann nicht schon erfüllet? Spricht er Nein / warumb führet denn Petrus den Ort an? Antwortet er Ja / so wird er gestehen / daß der Heilige Geist in diesem Capitel verblühunter Redens-Arten sich gebrauchet / daß man also auff den Buchstaben / bloß wie er lautet / hier nicht zu sehen habe / sondern was der Heilige Geist unter solchen verblühten Worten gemeinet. Wenn unserer Theologorum Schrifften dem Herrn Conciipienten noch so viel gelten / so schlage er doch auff den Seel. Calovium in Bibliis Illustratis in h. l.

Ich schoner Euerer Liebe Gedult im hören / sonst könten dergleichen Proben noch mehr angestellet werden; Alleine ich meyne es werden solche zur Genüge haben dargethan / daß dieser Geist ein ander Evangelium predige / und also zu verfluchen sey. Sein Absehen kan man leicht erreichen; Es zielel alles dahin / uns das Södtliche Wort aus den Herzen und Händen zu reißen / damit wir unsern Glauben nicht mehr als kluge Leute auff den unbeweglichen Fels des Södtlichen Worts bauen mögen / welchen kein Plazregen / kein Gewässer / kein stürmender Wind der Anfechtung / des Teuffels / der Welt / kan über den Hauffen werffen; Warum? weil er auff diesen Fels gegründet: Sondern wir sollen als thörichte Leute unsern Glauben auff Sand solcher betrüglichen Offenbahrungen gründen / damit / wenn er nur wolle / er selbigen könne über den Hauffen werffen / und wir einen grossen Fall in die Hölle thun mögen; Wofür uns Christus treulich warnet / Matth. VII, 24. seq. Und wäre dieses der geschwindeste Griff uns umb den wahren Glauben zu bringen / wenn man auff Offenbahrung wartete / was der Geist durch diesen oder jenen würde verkündigen. Euerer Liebe höret mich in einer überaus grossen Menge. Sehe aber GOT umb Christi willen / daß ihr mich alle fruchtbarlich höret / und das gepredigte Wort hundertfältige Frucht in euer aller Herzen bringe zum ewigen Leben! Wenn nun mein GOTT seine Hand von mir ab-
jögelt!

zöge/ so der allerliebste Abba umb Christi Fürbitte willen nicht dem Satan zulassen würd/ und ich rühmete mich eines sonderbahren Geistes / und hätte Glaubens Opffenbarungen/ solte ich nicht bald einen Anhang finden &

Ein anderer geliebter Lehrer dieser werthen Stadt / wie ihr sie denn alle ohne Unterscheid zu lieben verbunden seyd / siele auch / (dafür auch Gott ihn behüten wird!) in dergleichen irrigen Bahn/ rühmete sich auch unmittelbarer Offenbarung des Geistes/ un̄ widersprache mir/ sprache/ Der Heilige Geist sagte in seiner Seelen/ meine Lehre wäre unrecht / seine Offenbahrung kähme von Gott. Es trete aber auch aus der Gemeinde einer auff/ und bejahete das auch von sich / er habe Offenbahrungen/ widersprache aber uns beyden/ wir beyden Lehrer hätten nicht den rechten Geist/ sondern seine Offenbahrung wäre unmitterbahrt von Gott: Was wolte daraus werden? Was woltet ihr gläuben? Keiner von den Geistern würde sich von den andern richten lassen/ ein jeder würde auff seine Überzeugung trohen/ und sich ein Ansehen durch seinen Anhang suchen zu machen. Würdet ihr nicht in die grössste Verzweiffung gerathen / und nicht mehr wissen / was ihr von Gott gläuben soltet? Und dieses suchet Satan mit seinen Offenbahrungen. Es hat aber auch die liebe Obrigkeit bey solchen Offenbahrungen/ ausser dem / daß sie die reine Evangelische Wahrheit zu vertheidigen verbunden ist/ über ihre eigene Ruhe zu wachen hohe Ursach. Es kan gewis / wenn solche Propheten sich einen grossen Anhang machen / des ganzen Landes Glück und Unglück auff einen solchen einzelnen Propheten ankommen/ wenn er seinen grossen Anhang versichert / der Geist habe ihm geoffenbahret/ Gottes Wille sey die Obrigkeit umzubringen / solte das Volk/ das des Propheten Stimme als Gottes Stimme annimmet / nicht willig seyn/ in ihrer Obrigkeit Blut die Hände zu waschen?

Der ganze Bauren-Krieg woher rührete er? Kurz; aus Thomae Münzeri Offenbahrung: Und ob sich nicht die Münzerischen Griffe/ den Chiliaismus zu bestätigen/ wieder blicken lassen/ wie wol denen Sönnern die Federn ziemlich beschnitten/ wil ich die urtheilen lassen / so mit affecten nicht allbereit beschweret seyn. Münzers Geist ist wahrlich in den neuen Heiligen lebendig!

Aber / wer wolte mir verdencken / daß ich auch/ was mir bey der ganzen Geschichte in den Umständen / wie sie erzehlet werden/ verdächtig fürkomme / kürzlich entwerffe / und die Regul Christi in acht nehme:

Seyd zwar einfältig wie die Tauben / aber auch klug wie die Schlangen/Matth. X, 16.

Verdächtig kömmt mir zum ersten für / daß der Chiliaismus, oder das tausend-jährige Reich/welchem der Herr Concipient auff das hefftigste zugethan/ so gewaltig in diesen Bezeugungen getrieben wird / und weil er mit dem Worte Gottes solche Irthümer zu behaupten nicht fort kommen können/scheinet es/ als ob er uns Christum gar vom Himmel bringe/ der solches die Leute ausser dem Wort unmittelbahr bereden solle. Es ist dieses nichts neues/und machten es die ersten Chiliaisten schon also / die erdichteten sich auch zu Behauptung des tausendjährigen Weltreiches sonderbahre Offenbahrungen/so sie von Engeln hätten/wie Eusebius lib. III. Hist. Eccles. c. 28. berichtet. Solten nicht / da der Geist so viel zum Trost des Chiliaistischen Reichs sprechen muß/ mit der Chiliaistischen Liebe / auch die Chiliaistischen Mittel/ selbiges zu erhalten/ fortgepflanzt seyn?

Zum andern ist sehr verdächtig/daß die Schreibart der Briefe und des Herrn Concipienten gar genau überein kömmt; Wie solches aus der Gegenhaltung seiner und der seinigen Schriften zu erschen: Welches sonst die Critici für ein gewisses Kenne zeichen halten/daß ein Autor beydes müsse verfertiget haben.

Zum dritten ist sehr verdächtig/daß alle die Dinge / welche die Päßtler von ihren Weibes Personen rühmen/ so die *Theologiam Mysticam* getrieben/ eben der Herr Concipient, so ein grosser Liebhaber dieser *Theologia Mystica* ist / dem Fräulein beyleget / daß es scheine/ es kommen solche Thaten aus einer Nachahmung der gelesenen Papistischen Legenden her. Als zum Exempel: daß das Fräulein die Offenbahrungen geschrieben/da sie noch nicht recht schreiben können: Eben das rühmen sie von der Maria de l' Antiqua, daß dieselbige drey tausend Bücher von ihren Offenbahrungen geschrieben/da sie sonst weder schreiben noch lesen können. So lauten die Worte des Papisten Nicolai Antonii in seiner Bibliotheca Hispana pag. 71.

Maria de la Antiqua, quam in Cazalla Bæticæ Provinciæ oppido Pax-Augustanus pater & Lusitana mater crearunt, puella induit habitum Dominicanæ ordinis, deinde sub Seraphico instituto monialibus, quæ sine velo & clausuræ necessitate sese Deo sacrare solent, (Beatæ nos dicimus) aggregata majorē vitæ partem in Marchena oppido sanctissimè vixit, illuminata de super, quippe quæ sine ulla doctrina, cum nec legere nec formare sciret literas,

teras, ut fertur, author quàm pluriū documentorum spiritualium à Deo sibi dictatorum scriptoque consignatorum. Miraberis lecto numero, Fr. Petrus à Sancto Cæcilio, in libello adhuc inedito, de scriptoribus ordinis Beatæ Mariæ de Mercede (huuc enim ordinem non diu ante mortem amplexa fuit, includens sese Loræ, oppidi juxta Batim exalceatarum virginum cœnobio) admonet, codices ferè ter mille esse, qui ab eo hodie habentur, (codicillos intelligo, aut pugillares paucorum foliorum, mirà doctrinà refertos, omnibus Ecclesiasticis, tum secularibus tum regularibus, utriusq; sexus, valde necessarios. Quæ omnia Fr. Bernardus de Corbera quondam illius Confessarius Ordinis Minorum (ille ait) typis curat excudere. Obiit XXII. Septembris MDCXVII. Audio litem inter Franciscanos Mercenariosq; Sodales fuisse de librorum dominio, posterioribusque eam adjudicatam.

Daß diesem Fräulein der Herr sein Leyden gezeuget / rühmen sie auch von der Magdalena de Pazzis, wie de Alegre in Paradiso Cormelitico berichtet / p. 454. Daß diese Offenbahrungen sie nicht wollen kund thun / sondern außs geheimste gehalten / rühmen sie auch von Maria Josepha Navarro de Jesu nach Aussage gedachtens Alegre pag. 490.

Jugi divinatorum orationi & contemplationi fervidæ intenta, singularissimis à Christo, Virgine Maria, & Sanctis, favoribus & visionibus consolata est. Cælestibus aliquando Christi, Matris ejus, Angelorum, & Sanctorum colloquiorū de pasta deliciis, humilitate solidè firmata, majora in dies à superis accipiebat; id unum assidue ab sponso exoptulans Amasia delecta, ne in publicum favores, vel signo levissimo aliquando prodirent, nisi dolore patefactæ mercedis, & gratiæ spiritum agere cogi vellent. Adeò celandæ virtutis suæ insudabat studio, ut nec leviora Magistris nota facere, nisi ex obedientia, posset adduci, ita aliquando nimia despectionis à Virgine Maria & sanctis devotionis suæ Apostolo Matthæo & Andrea Fesulano Carmelitâ, se reprehendi intus sensisse falsa fuerit.

Zertens die Beantwortung der verschlossenen Briefe / wie sie angeführet wird s. XXXI. & XXXII. I. beweiset eben keine Offenbahrung / und gehet ganz natürlich zu / wird auch einem jeden leicht seyn / (wenn er in generalibus bleibt / und den Schreiber des Brieffs bloß zur Gottesfurcht anhält / auß alle verschlossene Briefe zu antworten ; und wenn er dann die darinne enthaltene Puncte nicht getroffen / antwortet / er habe nicht die Schrift / sondern das Herze des Schreibers angesehen. So ist auch sehr verdächtig / daß sie die verschlossene Briefe niemand mehr / als

die Sie wol kenne/ iſo beantworten wolle. Chriſtus that für Freunden und Feinden Wunderwercke/ er offenbahrte auch ſeiner Feinde Gedancken. Mancher könnte allhier dencken/daß dieſes nur ſo eine gute Erfindung / damit der Betrug nicht offenbahr werde.

Fünfftens/ iſt ſehr verdächtig / daß das Fräulein in allen Briefen ſehr gerühmet / und über andere Menſchen weit weit erhoben wird. Könnte ſeyn/daß dieſes Fräulein im Anfang einer Melancholie und ſtarcker phantaſie ergehen geweſen/ welche/nachdem ſie durch das Rühmen und Preiſen derer / ſo ſich ihrer im groſſen Vortheil gebrauchen könnten/ gewaltig vermehret und alſo geſtärket worden/ daß das arme Menſch ſelber ſolche Dinge wahrhaftig ſich einbilde / dabey aber andere Hülffe nicht außſchlage. Es fällt mir dabey ein ein ſehr merckwürdiges Exempel/welches ſich in Engeland zu Zeiten Heinrich VIII. zugetragen/ mit eben einer jungen Weibes. Perſon / Elisabetha Barton, welches ich an iſo zu erzehlen nöthig achte / und damit ich nicht irre / wil ich die Worte behalten/wie ſie der fürtreffliche Engliſche Scribent Burnetus, in ſeiner Hiſt. Reform. Angl. p. 89. beſchreibet/nur daß die Lateiniſche Worte ins Teutſche überſetze :

„ Ich ſchreite nun ferner zu der Verurtheilung ſelbſt der Eliſabethen Barton
 „ nebt ihren Mitgenoſſen/welche ich deſto umſtändlicher erzehlen wil/ weil
 „ eben dieſes der erſte Grund und Gelegenheit nicht allein zum Auffruhr/
 „ ſondern auch ſich ſelbſt um dieſer Uhrſache willen zum Tode zu verdammen/
 „ daraus man denn leichtlich abnehmen kan/was vor einer politique ſich die
 „ Geiſtlichen in regard des Päßtlichen Intereſſe bedienet. Den 21. Februarii
 „ iſt die Bille im Parlamente eingegeben worden/und iſt zu erſt verlesen; den
 „ 26. aber außs neue durchgesehen/um ſo fort denen Commiſſariis außgefertiget
 „ worden/nebt ſtetlichen Zeugniſſen und abermahligem Beweiß/vornemlich
 „ aber das Mäddgen ſelbſt mit ihrem Anhang / welche die ihnen auffgebür-
 „ dete Mißhandlung ganz willig geſtanden. Die Bille wird zum
 „ dritten durchgesehen am 16. Martii, an welchem Tage das Parlament ſich
 „ bey dem Könige Raths und deſſen Gutdüncken erholte / ob Herr Thomas
 „ Morus, und andere/derer in dem decret gedacht würde/ als welche ebenfals
 „ Mitgenoſſen dieſer Boßheit/annoeh aber verſchwiegen/ſolten abgehört
 „ werden in der ſo genannten Camera ſtellata. Den was den Episcopum Roffen.
 „ ſem anlanget/ſo lag er zwar krank/alles aber/was er konnte in ſeiner Ent-
 „ ſchuldigung nur erſinnen/hat er ſchriftlich dem Gerichte eingelandt. Was
 man

man vor einen Verdacht auff Thomum Morum geworffen/habe ich bishero,,
nicht erfahren können / ohne daß er einsten einen Brieff an die Nonne,,
solte geschrieben haben /welches dem Könige über alle Maß verdrossen ;,,
wiewohl Morus selbige gar nicht viel geachtet / denn er pfliegte sie jederzeit/,,
so offte ihrer bey seiner geliebtesten Schwester der Fr. Ropern im Discurs,,
gedacht ward/ eine verhurte Nonne zu heissen. Dieser hat/aller Schuld,,
sich zu entlästigen / gar weitläufftige Ursachen beygebracht / in einem,,
Brieffe an Cromvvel, wegen seiner Conuersation mit der Nonnen und de,,
ren zugethanen bezüchtigten Jrrthums Verwandten ; Und obwol aus et,,
lichen / so wol an Cromvveln als den König selbst/geschriebenen Briefen,,
dennoch einiger Verdacht und unterschiedliche Muthmassungen bey dem,,
Könige auff Morum fielen / so hat er/dem ungeachtet / jederzeit sein Abse,,
hen und Berrichtung in dieser Sache entschuldiget. Das ist gewiß :,,
Morus hat selbige durchaus nicht geachtet / welches man aus seinen un,,
terschiedlichen Briefen gnugsam zu ersehen / und dieses würde vielmehr,,
behauptet werden/wenn dessen gar weitläufftige Berthädigung / welche,,
er in dieser Sache außgefertiget/wäre an das Tagelicht kommen. Allein/,,
damit einiger der Märtyrer des andern grossen Ansehen nicht verringern,,
möchte/ist alles unter den Fuß getreten worden. Ob nun diese Muthmas,,
sungen auff's beste gegründet / stelle ich des Lesers klugen Urtheil anheim. ,,
Es sey was es sey / Mori Entschuldigungen haben durch recommenda,,
tion des Herrn Canklers und Cromvveln erhalten/ daß sein Rahme aus,,
der Bille aufgelöset ; das Urtheil aber welches vom Ober und Unter,,
Hause approbiret / mit des Königes Einwilligung confirmiret würde. ,,
Der Inhalt ist dieser : Elisabetha Barton aus der Graffschafft Ronschire,,
aus dem Kirchspiel Aldington, welche / als sie bey ihrer Raserey in unter,,
schiedlichen Entzückungen solche Worte geredet / mit welchen sie bey ehli,,
chen eine Verwunderung / bey andern aber eine Meynung erhielt / als,,
würde ihr alles von Gott eingegeben / erzehlete Richardus Master selbi,,
ges Kreyses Prediger/der vielleicht einen reichen Zug gedachte hiedurch zu,,
thun/ einen ganz langen Bericht / in einem Schreiben an den Erzbischoff,,
Warrhams zu Canterburg von ihren Worten/und bat zugleich/daß er selbi,,
ge mit allem Fleiß und auff's genaueste möchte untersuchen/ und ihm ohn,,
beschwer von denen neuen Entzückungen Bericht ertheilen/was von selbi,,
gen zuhalten. Das Mäddgen selbst hatte zwar alles vergessen/ was sie in,,
währenden paroxysmo geredet/ ihr ward aber/ weil der verschlagene Pfaffe,,
nicht ,,

„ nichtdamit zu Frieden/von selbigen weißgemacht / alles was sie die Zeit
 „ ihrer Kranckheit über gesprochen / käme einhig und gewisse her aus Ein-
 „ gebung des Heiligen Geistes. Hierauff hat sie müssen nach seinem Un-
 „ terricht verschiedene Entzückung erstlich versuchen / und eben dergleichen
 „ Worte/wie zuvor reden/ biß sie endlich gar hurtig in kurzer Zeit diesen Pos-
 „ sen fertig spielen können. Diese Sache ward ruchtbar / und gar viele Leu-
 „ te lieffen zusammen. Nun suchte der Pfaffe durch diese Gelegenheit des
 „ Marien-Bildes/welches bißhero in einer Capelle gestanden / seine Kirche
 „ nicht allein berühmet / sondern auch durch viele Wallfahrten (als durch
 „ einen Gewinst/den die meisten mit ihren Bildern zu wege bringen) reich
 „ zu machen / nachdem er den Prediger und Canonicum der Gemeine zu
 „ Canterburg zu sich genommen. Diese beyde befohlen ihr in ihren
 „ angenommenen Entzückungen zu sagen : **Es wäre die heilige Jung-**
 „ **frau ihr erschienen/und ihr angedentet / sie würde nicht eher von**
 „ **dieser Kranckheit genesen / ehe und bevor sie das Marien Bild**
 „ **an dem Ort besuchte.** Hiebey lehren sie diese beyde gar listig aller-
 „ hand seltsame Gebärden des Leibes anzunehmen/ wie auch gewisse Straf-
 „ Reden wider die Sünde/neuen Keßereyen / und wider des Königes Ehe-
 „ scheidung. Ja es ist auch außkommen / an welchem Tage sie ihre Wall-
 „ fahrt na. V gedachten Marien Bilde anzutreten gesonnen / so gar / daß
 „ 2000. Leute zusammen kommen : sie selbst aber / als sie dahin geführet
 „ wurde / und sofort in ihre betrügerische Entzückung fiel/ hat mit einem
 „ scheußlichen Gesichte und ungewöhnlichen Leibes-Gebärden unterschied-
 „ liche Worte sonderbahrer Gottseligkeit von ihr vernehmen lassen / vorge-
 „ bende / sie würde durch Göttliche Eingebung zum Kloster-Leben geruffen/
 „ und Doctor Bonking solte hinfüro ihr Geistlicher Vater seyn. Balde
 „ darauff hatte es das Ansehen / als wenn sie auff Vorbitte der Jungfrauen
 „ Maria von ihrer Kranckheit genaß / und ist sie von der Zeit an eine Nonne
 „ geworden ; wiewol nicht sonder Verdacht ihrer Leichtfertigkeit / zumah-
 „ len Bonkingius sie nicht als Vater am Geiste/sondern auch am Fleische/
 „ recht versorget hat. Sie war gar offte entzücket / und prahlete mit wun-
 „ derlichen Offenbahrungen / wie sie nemlich die Engel singen hörte / und
 „ grosse Geheimnisse sehe / so gar / daß auch viele ihren Worten gläubeten/
 „ und sie vor eine *Prophetin* hielten / unter welchen ebenfals der Erzbischoff
 „ von Cantelburie nicht der letzte gewesen. Das Buch ihrer Offenbahrun-
 „ gen und Weissagungen ist vom Mönchen Deering mit andern dergleichen/
 „ welche

welcher in dem Tumult ergriffen worden / zusammen geschrieben. Man hat auch unter das gemeine Volck gebracht / daß Maria Magdalena diefer einen Brieff abgegeben / so mit güldenen Buchstaben geschrieben und vielen gewiesen worden. Sie hat sich gleichfals nicht gescheuet zu sagen / daß ihr / als der König zu Calces die Messe gehöret / wäre von einem Engel / der unsichtbahr zugegen gewesen / das Heilige Abendmahl ausgespendet worden / worauff sie so fort wiederumb übers Meer nach ihrem Kloster wäre überbracht worden. Der Entzweck aber dieser Entzückunge / und das eigentliche Absehen war / das Volck dem Könige auffhesig / ja gar abspenstig zu machē / den diß Mägdgen sagte / Gott hätte ihr offenbaret / wenn der König mit der Ehescheidung fortzufahren gesonnen / und zu einer andern Vermählung schritte / würde er nicht einen Monath / ja nach Gottes Bericht nicht eine Stunde lang König bleiben / sondern einen schändlichen Tod sterben. Wie dieses dem Episcopo Roffensi , nebst andern Gönnern der Königin / kund worden / sind sie gar fleißig mit ihr umgangen / was sie von dem Könige schwätzete / nachgeplaudert / indem sie die Dirne in so grosses Ansehen setzten / daß auch ihrer viele betrogen worden / Treu und Glauben dem Könige aufzujagen / worunter vornehmlich Mönche und Nonnen / in dem sogenannten Kloster Sion das Hauff der Cartheuser / von den Franciscanern zu Richmund / Greenvick / und zu Cantuarie / und an unterschiedlichen Orten mehr. Vornehmlich aber zu Greenvick / wo insgemein der König den Sommer über seine Hoffstatt hatte / brach ein Mönch / Peto / gar mit harten Worten wider gedachte Majestät / in ihrer eigenen Kirchen / heraus: Viele falsche Propheten / sagte er / haben bissher den König betrogen / ich aber als ein wahr-redender Micha verkündige / daß die Hunde werden des Königes Blut lecken / wie sie gelectet haben das Blut Achabs; Setzte noch viel andere trotzigte Worte hinzu; das sey nemlich das grössste Elend / womit Fürsten und Herren behafftet wären / daß sie so jämmerlich von ihren Schmeichlern betrogen würden. Der König hat alles ganz gedultig angehört / und seinen gerechten Zorn zurück gehalten / unterdessen aber / damit er das Volck von der falschen Einbildung befreiete / so hat er Doctorem Correnum oder Curvvinum befohlen / den folgenden Sonntag eine Predigt zu halten / worinnen er des Königes Verfahren verttheidigen / und Petonem als einen Aufrührer und Verläumbder / Kund- und Meutmacher widerlegte. Peto war indessen zu Cantuarie. Ein anderer Bruder aber aus selbigem Kloster fiel Curvino in die Rede / und sagte / er wäre ein Lügenhaffter Prophet / weil er die Reichs-Nachfolge durch den Ehebruch suchte zu unterhalten /

„er aber wolle Petri Worte/als wahrhaftige/behaupten/führte noch unter-
 „schiedliches an mit grossem Eysen/und schwieg nicht eher/bis ihm der König
 „ein Stillschweigen auferlegte. Es hat aber er/so wol als der Peto, keine an-
 „dere Straffe bekommen/als daß sie in dem Königlichem geheimden Rath um
 „ihrer Leichtfertigkeit schrecklich außgefühet worden / woraus man sehen
 „kan/daß der König eben nicht ein eifriger Herr gewesen / weil er so eine
 „grausame That und verwegen Verbrechen noch so hingehen lassen. Und
 „hiermit war noch kein Ende der Händel/weil etliche Väter von dieser Secte
 „alle Offenbarungen in dem ganzen Königreiche außzubreiten ihnen ange-
 „legen seyn lieffen. Ja sie haben dem Päbstlichen Abgesandten gar genaue
 „Nachricht von dieser Sachen gegeben/wie ungleichen der Königin Catha-
 „rina selbst/damit sie mit grössern Nachdruck ihre Sache triebe / und sich kei-
 „nen Gesetzen unterwürffe. Dieses konte der König/als welcher nunneh-
 „ro allem Volcke ein Märlein worden/nicht länger verborgen seyn lassen/
 „sondern befahl öffentlich/daß diese Dirne/und ihr ganzer Anhang Richar-
 „dus Masler, Doct. Bokking, Richard Deering, Henrich Gold, Prediger zu Lon-
 „den/Hugo Richus ein Franciscaner, Richardus Risbius, Thomas Gold und Edu-
 „ardus Tyveites 3. von Adel / mit Thomas Laurentius, solten in die Camera
 „stellata geführet werden/allwo sie folgendes vor den meisten ParlamentsRä-
 „then examiniret/und darauff ohne tortur die ganze Verschwörung frey ge-
 „standen. Da denn der König so fort Befehl ertheilet/daß sie alle solten in der
 „Paulus-Kirchen/unter der Predigt/vor das Volck außgestellt werden/und
 „zwar so/daß ein jeder seinen Zettel/so er in der Hand haben werde / der
 „Gemeine vorlesen solte. Und das ist geschehen den folgenden Sontag darauff/
 „als eben Bischoff Bangor predigte. Die Beschuldigten aber wurden neben
 „der Kanzel über auff einen erhobenen Ort ihm ins Gesichte gesehet. Auff
 „diese Art/meynete man/könte dem Volcke am besten begegnet werden/das
 „man nun gänzlich beredete / daß dieses ein schändlicher und dem Könige
 „zum Nachtheil ersonnener Handel/welchen zu unterhalten man diese man-
 „nier außgedacht. Aus des Paulus-Kirchen wurden sie nach den Thurn ge-
 „bracht/allwo sie bis zur Parlaments Versammlung bleiben / da untern essen
 „unterschiedliche von dem Anhang dem Märgen heimlich durch Boten ver-
 „bieten lieffen/nichts zu sagen/was sie geredet / sondern alles zu leugnen:
 „daß es also der Wahrheit allerdings gemäß/daß der König in Betrachtung
 „des Gerichts/als wäre die Dirne zur Aussage gezwungen worden/größerer
 „Ernschafftigkeit gegen dieselbe gebrauchet. Die Sache selbst ist im Par-
 „lamente vorgenommen und überleget worden. Daraus aber sie der ho-
 „hen

hen Verrätheren / wegen Nachstellung des Königreiches und Lebens des
 Königes / schuldig erkläret worden. Die Dirne oder Nonne / Masler,
 Bocking, Deering, Richius, Risbius, und Henrich Gold als öffentliche Meyn-
 eidige Majestät-Verleßere verdammet; der Episcopus Roffensis aber / und
 Thomas Gold, Thomas Laurentius, Eduardus Tyveites, Joh. Adefonius und
 Thomas Abellus, weil sie die Verrätheren und Betriegeren nicht angegeben,
 einer gelinden Straffe schuldig geachtet: weßwegen denn auch alle ihre Sü-
 ter vom Könige eingezogen / sie selbst aber solten so lange auff Königliches
 Gut befinden gefangen behalten / und die Offenbahrungs-Bücher unter die
 Straffe der Tour-Vorsteher verfallen seyn. Der Brieff / von welchem sie
 gelogen / daß er von *Maria Magdalena* geschrieben / war von einem
 Nahmens *Hanckherst* auffgesetzt. Die Thüre aber zur Schlaffkammer /
 welche sich allemahl selbst auffgethan / so offte Gott mit der Nonnen zusam-
 men kommen / ist von etlichen losen Vögeln ihrer Gesellschaft aus einem
 fleischlichen / ja recht viehischen Absehen / eröffnet worden. Die übrigen / wel-
 che durch die bößhaftige Nonne hinters Licht geführet worden, sind / ohne
 bereits erwehnete / auff Vorbitte der Königinu Anna perdoniret wor-
 den. Hernach haben beyde Häuser / so wol das Ober als Unter (nachdem
 diese Sache geschlossen) vom 29. Martii biß den 3. November das Parlament
 auffgesthoben. Zubor aber haben sämtliche Glieder beyder Häuser / damit
 sie denen übrigen Unterthanen des Königes mit gutem Exempel vorgien-
 gen / den Eyd über die Reichs Nachfolge / vermöge der neulichsten Parla-
 ments Verfassung / abgelegt. Die Execution aber der Missethäter ist so
 lange verschoben / biß der Königl. Gesandte vom Pabste wiederum zurücke
 kommen / welcher dahin / die submission zu überreichen / abgefertiget. Kurze
 Zeit hernach / als die Nonne / nemlich den 20. April, mit Bocking, Masler, Dee-
 ring und Goldo (Richius ist nicht genennet worden / entweder weil er allbe-
 reit gestorben / oder wiederum war in Gnaden kommen) nach Tibur gefüh-
 ret / hat sie so angefangen zu reden:

Hier bin ich / als eine / die nunmehr ihr Blut-Urtheil außstehen sol /
 nicht allein um meiner / welches ich wol verdienet / sondern auch um derjenigen
 Bößheit / welche anizo mir diß betrübte Geleite geben / den Tod zu leiden. Je-
 doch / damit ich die Wahrheit bekene / habe ich durchaus nicht alleine Schuld / zu
 malen diese gelahrte Männer es gar wol gewußt / daß ich ein schlechtes und ge-
 ringes Mensch / von der sie leichte hätten errathen können / daß dasjenige was
 sie durch mich werckstellig zu machen entschlossen / gar ein lahmes Ende gewißen
 würde / im übrigen aber ihrer Klugheit nach leicht merckē können / daß alles ein
 erdichteter Handel gewesen: Weil sie aber mit meinen Lügen sich bereicherten / so
 hat man mich gewaltig gelobet un̄ weiß gemacht / daß nichts von mir / sondern

„ alles vom Heiligen Geist herkomme. Daher ich denn / weil man mich gar
 „ hefftig ehrete / und in sonderbahren Würden hiele / nicht allein ganz aufgebla-
 „ sen und stolz worden / sondern ganz tolle Einfälle gehabt / in der Meinung / ich
 „ könnte nun wol lügen was ich wolte / welches alles mich leider an diesen jezigen
 „ betrübten Ort endlich gebracht. Ich ersuche schließlich Gott und Königliche
 „ Majestät um Vergebung ganz demüthigst / und alle Zuschauer um ein gläubig-
 „ ges Gebet zu Gottes Barmherzigkeit vor mich und meinen Anhang!

Ich habe Ursache dieser Geschichte aniso unter andern auch darumb
 zudencken / weil der Conciipient dieser neuen Prophetinn mit NB. eben den
 Worten die Sache führet / mit welchem der iso angeführten Elisabethæ der
 Bischoff Fischerus in Engeland beygestanden. Der Conciipient. S. 40, n. 41.
 schreibet also:

Wenn keine Göttliche Offenbahrung mehr ist / warumb
 saget Gott durch Amos; Er thue nichts / er offenbare denn sei-
 ne Geheimnisse seinen Knechten den Propheten?

Von Fischeri meldet Burnetus l. c. p. 89. folgendes:

Magnum porrò Fischeri Episcopi Roffensis nomen, & quod res hæc pri-
 mus exitii gradus fuit, paulò exactiorem toti negotii enarrationem requi-
 runt. Negotio detecto. Cromvellus, regni Secretarius, per fratrem Episcopi,
 severis verbis, quantopere hòc in negotio peccaverit, ei exprobrat, ac simul
 svadet, ut, literis ad Regem exaratis, delictum agnoscat, veniamq; perat, imò
 spem facit veniæ ob senium & morbum impetrandæ. Fischerus responsò
 factum excusat, nec aliud voluisse se, quàm num revelationes istæ veræ sint,
 percontari? Fatetur se de sanctitate puellæ haud exiguam concepisse opini-
 onem, tum ex fama & vitæ Monasticæ professione, tum ex patris ejus spiri-
 tualis, viri eruditi & religiosi, aliorumque doctorum & proborum Sacerdo-
 tum, testimonio, tum quod ipse nuper Archi Episcopus Cantuariensis bene
 de illa senserit, ac tandem ob dictum Prophetæ Amosi, non facere Domi-
 num quicquam, nisi cum revelaverit secretum suum servis suis Prophetis.

Hierbey ist nun ganz glaubwürdig / daß Satanas sich bey diesen
 Offenbahrungen geschäfttig erwiesen / und auch das Seinige auff's beste bey-
 getragen / die arme Kirche zu verunruhigen. Nichts thut dazu / daß der
 Conciipient einwenden wil; Der Geist gebe sich ja den Nahmen des le-
 bendigen Gottes: Gleich als wenn der Teuffel / der durch alle Abgöttereyen
 nichts als Göttliche Ehre suchet / sich nicht auch Göttlichen Nahmen / so Gott
 allein zu kommen / als den grossen Nahme Jehova, beylegen solle. Gott giebet
 ihm zwar nirgend solchen Nahmen / aber dessentwegen folget nicht / daß der
 Hoch-

Hochmüthige Teuffel solches Nahmens sich nicht selbst unverschämt anmassen. Wissen wir nicht/ daß er sich wohl eher gerühmet/ er sey Gott der Vater/ wie dergleichen Exempel Hanodel in mundi stulticia, fol. 17. erzehlet; er sey Christus/ wie vom Simone Mago und Davide Georgio bekant; er sey Gott der Heilige Geist/ welcher Menschliche Natur in Weiblichem Geschlechte angenommen durch Guillelminam Boëmam, wovon jüngst Johann Mabillon Musei Italici Tom. I. p. 19. Nachricht gegeben.

Nichtig ist die Entschuldigung/ daß dieser Geist ja so herrliche Dinge rede/ die da zu Zerstörung des Teuffelischen Reichs dienen. Ach das thut ja der Teuffel auch/ er leget herrliche Bekännisse ab von der Gottheit Christi/ Marc. V. 6. 7. er kan gewaltig schön von Gottes Gerechtigkeit reden/ wie er den Ungehorsam abstraffe; man lese die Teuffelischen Worte/ so Satan unter dem Nahmen des Samuelis sprach: 1. Sam. XXVIII. 16. 17. 18. und man wird völlig meynen/ alle diese so schön lautende Wort ziereten ab zu Zerstörung des Höllischen Reichs/ und war doch nichts weniger/ denn Satan unter so H. Worten Glauben suchte bey Saul/ daß er nicht der Teuffel/ sondern Gottes Diener wäre/ damit er diesen seinen Zuhörer in Verzweiffelung stürzen möchte/ als auch geschah. Dahero bedrohet Jesus die Teuffel sie solten schweigen/ er wil auch die allerbesten und die/ äußerlichen Laut nach/ erbaulichsten Reden aus des Satans Munde nicht hören/ weil er wol wuste/ daß unter solcher Heiligkeit allemahl ein gefährlicher Angel verborgen/ die Menschen zu berücken.

Nicht befreyet diese Offenbahrung von Teuffelischen Eingeben/ weil sie ja auch in Offenbahrungen und Erläuterungen der Schrift bestehen. Denn was sind es für Erklärungen der Schrift? Widersprechung der Schrift/ Verachtungen der Schrift/ wie allbereit er wiesen. Ist denn dem Concipienten so gar unbekant/ daß der Teuffel sich auch an die Schrift mache/ und sie zu erklären sich lasse angelegen seyn; so darff er nur die Jesuiten lesen/ so das Leben ihres Stiffters Ignatii geschrieben/ fürnemlich Ribadeneiram. Maffejum. als auch Nicol. Orlandinum in Historia Soc. Jesu. Diese werden gerne gestehen/ daß der Teuffel dem Ignatio die grösssten Glaubens Geheimnisse kund gethan/ und die verborgensten Oerter der Schrift erkläret; Aber/ wie Maffejus gar wohl erinnert/ alles darum/ Ignatium zu verführen.

So ist auch von ganz keiner Krafft/ Satans Betrügeren abzulehnen/ die Frage des Concipienten S. 41.

Ob wol die Liebe und Treue Gottes zulassen könne/ daß/ eine so unschuldige Person

M iij

Person

Person/wie dieses Fräulein ist/die niemahls aus Hochmuth oder Vorwitz der gleichen Gnade verlanget hat/sondern ohn ihr Begehren/von ihrer zartesten Kindheit an/mit solcher Gnade von Gott ist angesehen worden / und in ihren ganzem Lebens Wandel die Gestalt und den Sinn Christi blicken lästet/die Wercke des Teuffels und alles Böse hasset/ hingegen Gott von Herzen liebet / ganzer 12. Jahr lang von dem Teuffel durch falsche Offenbahrung wäre betrogen worden / und noch betrogen würde?

Die Frage halte ich einem Theologo ganz unanständig zu seyn / der da die unbegreiflichen Gerichte und unerforschlichen Wege seines Gottes wissen solle/Rom. XI, 33 Da Gott oft was am grünen Holze geschehen lästet/das Dürre damit zu schrecken. Hätten sich dieser Frage nicht auch viel der leiblich besessenen zu den Zeiten Christi gebrauchen können / derer Eltern/ als auch sie für der Welt unschuldig / (wie bey den Blindgebohrnē/ Joh. IX, 3.) gewandelt hatten/ zu behaupten/ der Teuffel sey es nicht/sondern ein guter Geist/ so sie triebe? Und dennoch waren sie allerdings vom Teuffel besessen. In hypothesi aber zu reden; So rühme der Concipient ja nicht viel von der Unschuld des Fräuleins. Schuld ist daran ihre Mutter/ die das Göttliche Wort in Zweifel gezogen / und ob gleich selbiges mit deutlichen Worten bezeuget/das die Erkantniß des göttlichen Willens allein daraus zu verlangen/sie doch auch außser dem Wort unmittelbare Göttliche Offenbahrungen verlanget; man lese hievon S. 12. 13. 14.

Danun die Frau Mutter solche vielfältige Bezeugungen sahe und lasse/hat sie der Sachen wollen gewiß seyn/und dafür gehalten sie könnte nicht besser thun/ als daß sie es von sich sagte/und absonderlich ihren Beichtvater solches zu verstehen gebe welches sie auch gethan/der sie aber dafür sehr gewarnet/ und gesaget/wie sich der Teuffel könne in einen Engel des Lichts verstellen/un was er mehr für Warnungs Worte dabey gebraucht hat. Als darauf die Frau Mutter samt den Töchtern sich sehr dieser wegen bestürzten un sich mit unmöglichen und herzlichem Gebet für den Füßen Jesu niederwurffen/und ihn baten; Er möchte ihnen offenbahren/ob dem so wäre/was der Prediger gesaget hätte? Oder ob es wäre der wahre Heyland/der Sohn des lebendigen Gottes/der den Teuffel überwunden/und der Schlangen den Kopf zertreten? Und ob er es bishero gewesen/so der Schwester so offte erschienen? So möchte er ferner reden: Wo aber nicht/so möchte er doch den Teuffel verstummen lassen. Hierauf hat der freundliche Heyland also geantwortet: Ich bin Gottes Sohn/welcher der Schlange den Kopf zertretet/und nicht der/so Adam und Eva verführet/in Gestalt eines Engels des Lichts. Ich rahte zum guten wider meinen Willen nicht/wie der Satan. Ich bin der Gott/der mit dir redet/welcher über Cherubim und Seraphim herrschet und regieret. Ich sehe aber nach euren schwachen Glauben/daß ihr wancket und euch von einem geringen Winde hin und her treiben lästet; doch habe

habe ich Gedult mit euch/ und wil euch außerswehlet machen in den Ofen des Lelendes/ und wil es herrlich heraus führen/ ob ich es schon schlecht anfangende/ Satan aber fängt alles hoch an/ und führet es schlecht aus.

Der Heyland hat auch gesaget: Viele Prediger/ welche die Thüre weit machen solten/ daß ich der König der Ehren könte einziehē/ die schlagen sie nieder/ darum sind sie es auch nicht würdig/ darum wil ich mir selbst welche erwehle/ die solches mit freudigem Hertzē thürwerdē. So sage ich euch nun/ ich der Sohn Gottes/ der ich euch erwehlet habe zu meinem Volck und zum Erbheil/ dz ich euch werde gewisse Erbe machē in meines Vaters Reich und hochehebē in Ewigkeit. Ich habe euch feste gegründet durch meine treue Versuchung/ den ihr könt nun wol gläubē/ daß ich der treue Jesus bin/ für welchem die Teufel fliehē.

Heisset das nicht/ Allerliebste Zuhörer/ den HERN seinen GOTT versuchen und ein Zeichen begehren? Heisset das aber auch nicht/ GOTT habe die Kleingläubigen/ die Bibel-Verächter/ aus gerechtem Gerichte/ überlassen ihres eigenen Hertzens Dünckel.

Schuld ist daran/ und schwerer Schuld hat daran/ wie in seiner letzten Noth/ ja am jüngste Gericht/ (wofern er nicht in sich schläget und wahre Busse thut) verfahren wird/ der sich selbst beschreibende Conci-pient, daß er als ein Diener des Wortes nicht alleine solche/ wider das geoffenbahrte Wort Gottes lauffende/ Offenbahrung nicht verworffen/ und mit Esaia gesprochen: Ja noch dem Gesetz und Zeugniß / werden sie das nicht sagen/ so werden sie die Morgenröthe nicht haben; sondern gar solche Offenbahrungen dem Göttliche Worte fürgezogen/ die arme Verführte in ihrem Irthum auff's beste gestärcket/ und den Satan durch seine Liebkosungen je mehr und mehr gelocket. Wiewol aus S. 40. n. 4. 5. auch ganz offenbar ist/ daß der Conci-pient für der Welt gestehē/ daß er von der Bibel gar kein groß Werck mache/ und ihm die Antwort gebühre/ die der sehl. D. Gerlachius einem Päpstlichen Edelmann gab/ wie der sehl. Thummus erzählt in Synopsi p. 14. Ich habe vermeinet der Junder sey ein Christ/ aber ich sehe wol/ er ist ein Heyde. Darum muß ich mit ihm handeln/ wie mit einem blinden Heyden.

Schuld ist die zu ihren Jahren gekommene Weibes Person für sich selbst/ weil sie das Licht/ so GOTT in seinem Wort auffgesteckt/ nicht zu Vertreibung solcher Finsterniß gebrauchen/ sondern wider das klare Wort Gottes Offenbahrungen unterhalten wil.

Ist derowegen ganz kein Wunder/ daß an ihr das rechte Urtheil Gottes vollzogen worden: Du verwirffest GOTTES Wort/ darumb wil ich dich auch verwerffen! Hof. IV. 6.

Die Päpster/ die doch viel auff Offenbahrungen halten/ bekennen selber

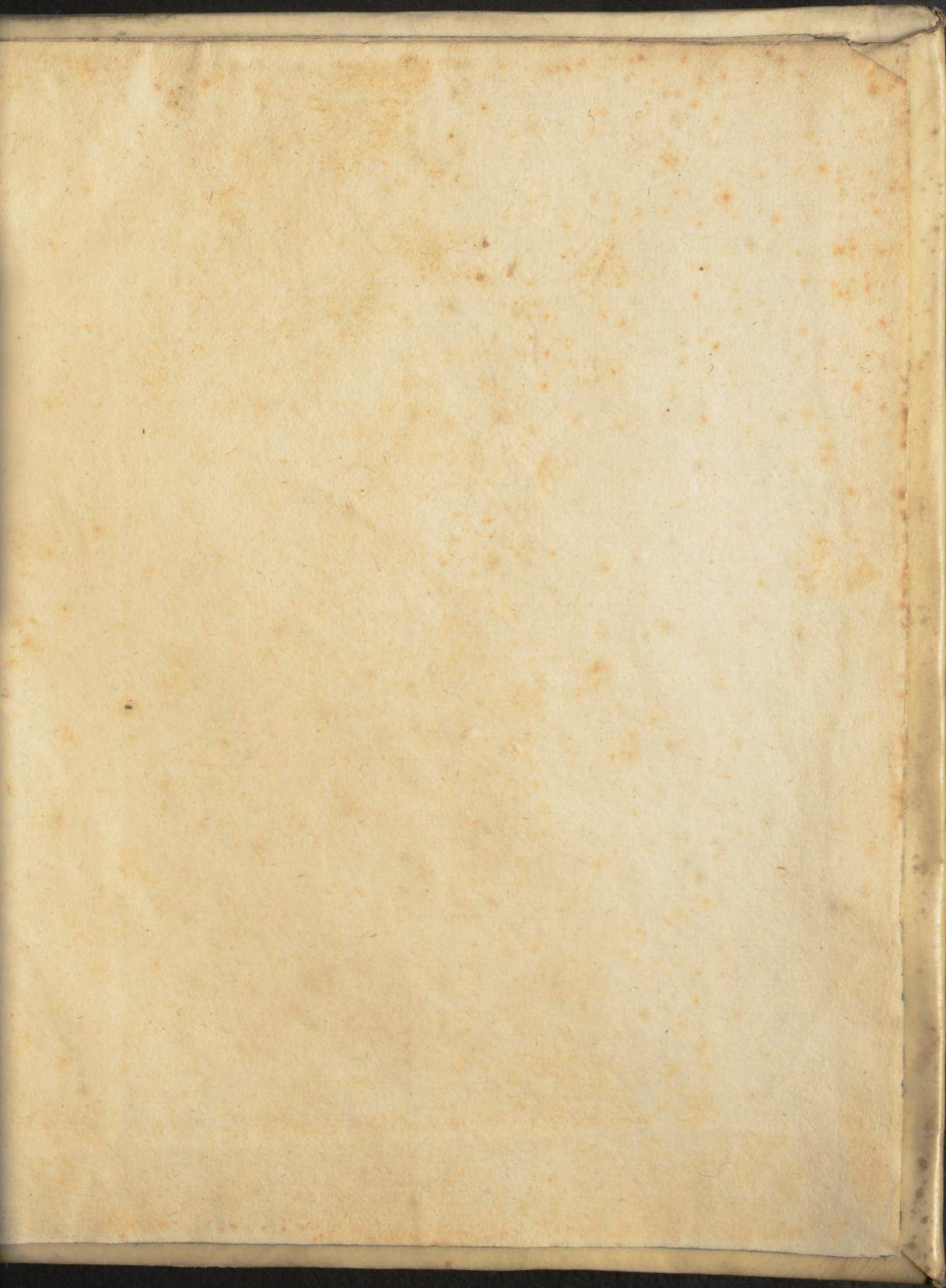
ber/das bey der Frauen Offenbahungen Satan sich mehrentheils geschäftig erwiesen. So bekennet Bzovius ad Ann, 1201, daß die heilige Gertrud in ihren Offenbahungen von dem Teuffel/so in Gestalt eines heiligen Engels ihr erschienen/sey betrogen worden. So bejaget der Cardinal Cajetanus, daß der Brigitta revelationes oder Offenbahungen meistens sich vom Teuffel her schreiben.

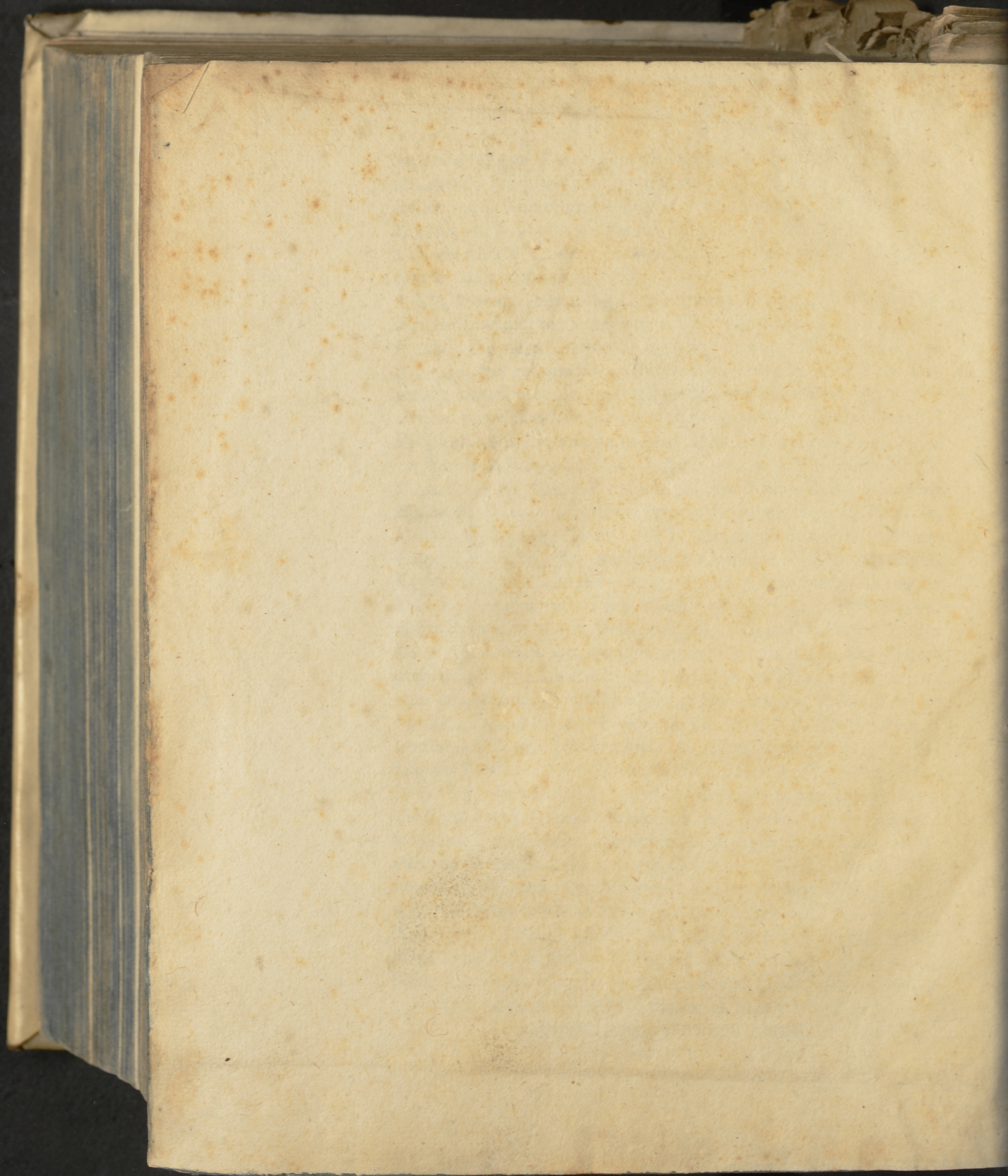
Und bey solcher offenbahren Seelen-Gefahr ermahne ich euch nun/**Liebste Kinder** / durch die Barmherzigkeit Gottes / so euch sein heiliges Wort so reichlich/rein und lauter/gegönnet/als auch bey eurer armen Seelen Heil und ewigen Seeligkeit/Lasset euch doch nicht bewegen von eurem (durch das Wort Gottes erleuchteten) Sin/noch erschrecken/weder durch Geist/noch durch Wort noch durch Briefe/2 Tess. II, 2.

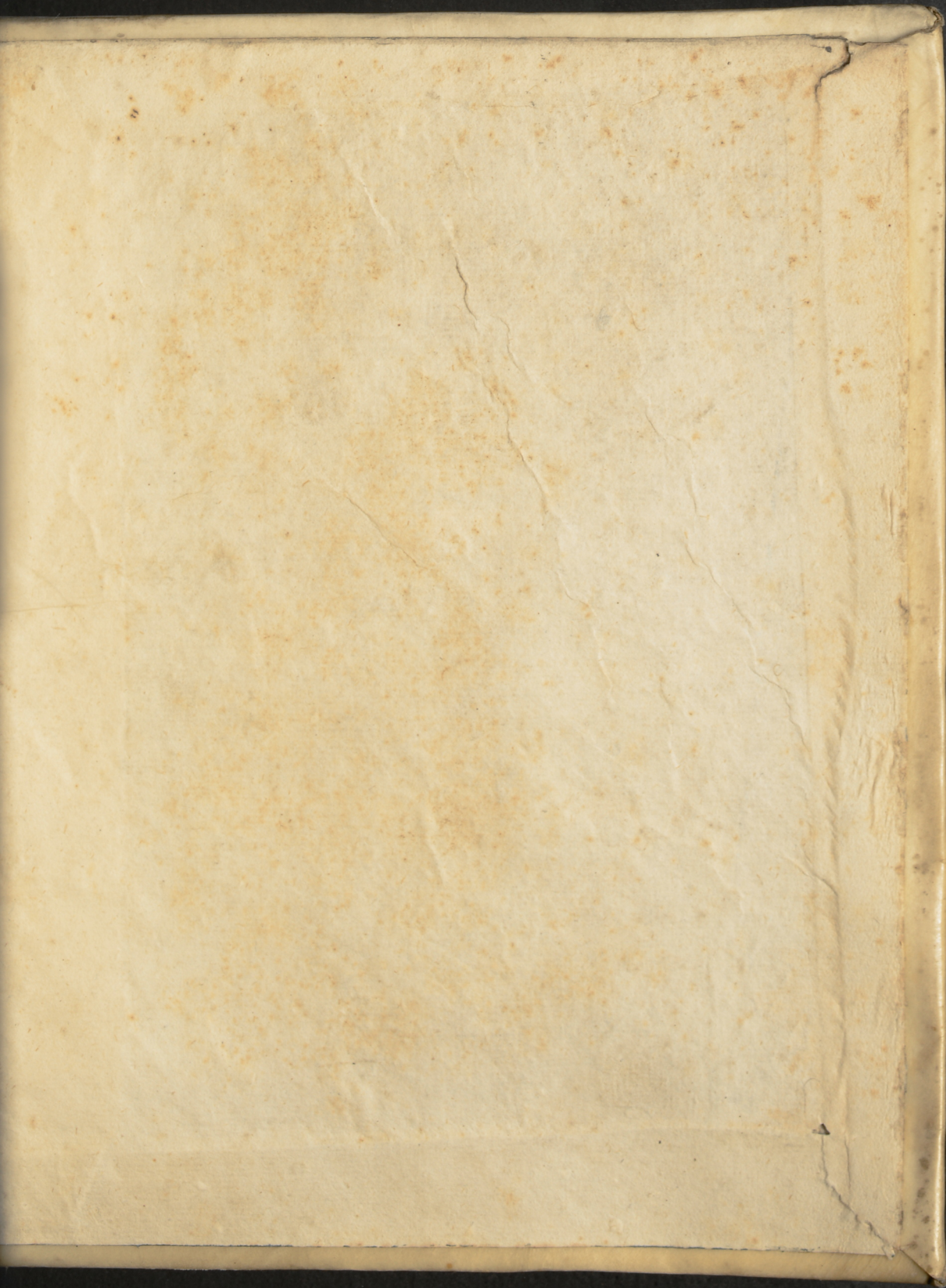
Lernet aber bey solchem grossen Unglück der Kirchen Gottes/da wir auff's neue den Feinden der Wahrheit zu Spott werden / die grosse Vorsorge und Weißheit Gottes erkennen / daß Sie den Schaff-Pelz/darunter die neuen Heiligen sich bishero verborgen / nunmehr zerreißen lassen / damit die Qväterische reissende Wolff nun offenbahr zu erkennen sey ! So konte der unter der Heuchlerischen Frömmigkeit/unter der Freyheit der Kinder Gottes/von Ansehen der Menschen gespottete Gott diese Betrüger eben nicht länger ertragen/es müsten diese übertünchte Gräber geöffnet/ und das stinckende Qväter-Nas allen allen Christen gezeigt werden. Ja es solten diese Verföhler selbst zu Abwehlung des Steines Hand anlegen ! So weißt du/O langmüthiger und für deine Kirche eysrigst sorgender Gott/die Weisen in ihrer Weißheit lassen zu Narren zu werden.

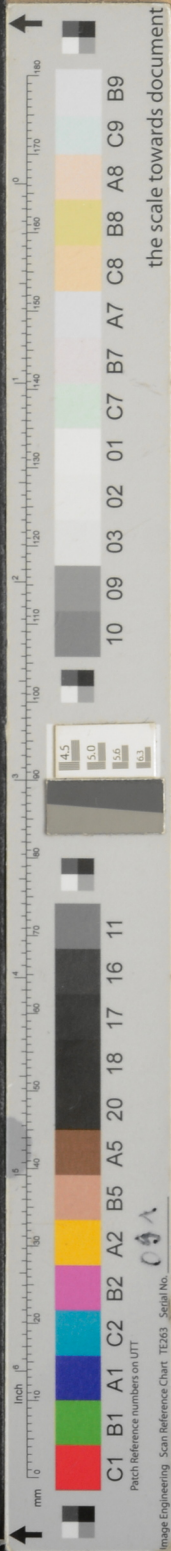
Was lieget uns nun ob ? Für solche Offenbahrung dieser heimlichen Bosheit und gefährlichen Anschläge des Teuffels kindlich zu dancken ; Gott aber unsern Gott um aller Blutstropffen Christi willen herginniglichst anzuruffen/daß er den einige Trost unserer Seelen/auff welchen wir uns bey allen Schlägen der Welt bey allen Schlägen des Satans/in der allerlehten Noth alleine verlassen können/weil ihn der Mund des unveränderlichen wahrhaftigen Gottes geredet/nemlich sein heiliges Wort/rein und unverfälscht erhalten möge. Erhebet demnach/die ihr eurer eigener Seele/euer kleinen Kinder/ ja euer Kindes Kinder un- aller/die noch aus euren Lenden werden bis ans Ende der Welt herfür kommen/Seeligkeit suchet/euere Herzen zu Gott/und seufftet :

<p>Ach bleib bey uns 3 Herr Jesu Christ/ Dieweil es Abend worden ist/ Deingöttlich Wort/das helle Licht/ Laß ja bey uns anflößchen nicht/ Die folgende zwey Engel/als der Straffende und Eröstende Engel/sind zu finden im ganzen Werke/vorm Fest der Gnadenreichen Gebuhrt Christi.</p>	<p>In dieser letzten betrübten Zeit/ Verleih uns 3 Herr Beständigkeit/ Daß wir dein Wort und Sacrament Rein behalten bis an unser End/Amen!</p>
--	---









hæti 1619. Andr. Haberfeldi 1624. Simo-
ppi Zigleri 1624. Joh. Wernerii & Georg.
Keilii Wurtemberg. à Tob. Wagnero re-
Hudi, Luneburg. 1665. & innumeræ ali-
quas eventus rerum clarissimè refutavit,
incipit ex Fabricio noster, extare Visio-
um, quarum aliæ primariæ sint, Analogia
rerum, (addit etiam Testimonium Spir-
ituum, donum miraculorum, qualitas vi-
delatarum ratio, animi commotio. Sed
videndum sit, docent S. Venerandi Theol.
S. testimonium ex I. Cor. II, 12. I. Joh.
quæ de Visionibus probabit, teste Cele-
stis Comment. in I. Ep. Johann. cap. IV.
speciem facti, quam Auctor describit,
tior omninò rerum personarumque co-
mune ea solum, quæ ad universalem
adducturi, de reliquis cum Osiandro
ἐπέχουλυ. Equidem suspecta illa infir-
mitas, si ad Canones superiùs datos & defir-
mitas. Principiò, enim ministerii ordina-
gitur & contemnitur, d) Enthusiasmus
r, visione de rebus sacris factâ, e) de qui-
libet ex S. Literis cognoverit. In super-
stitiosa, & ex mutilatis detorsisque Scriptu-
ra, quæ quidem vaticiniis Veterum
conferunt. Præterea Visiones ipsæ multa ha-
bent & Symbolicis Libris contraria. Avana-
gandrisimus & Novatorum Perfectio ad-
versus. §. 19. Ecclesia nunc cœca in fide esse
dicitur.

a) Num. 12. 13. 14. b) Schmid. in Ep. Job. p. 426. c) Num. 22.